Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Postzeitungs-Preisliste Seite 292.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Vierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 94. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Oytz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 2. Dezember.** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Oytz, Namslau. | **1911.**

Es bleibt, wie es war.

Zu den Erklärungen im englischen Unterhause.

Sir Edward Grey hat gesprochen. Diese seine Rede wird eine gewisse Rolle spielen für den Geschichtsschreiber, der einmal das Kapitel der dauernden Zuspitzung der deutsch-englischen Beziehungen und speziell die Frage behandelt, warum eine Entspannung der Lage nicht eintrat, nachdem Großbritannien seinen Willen in der marokkanischen Frage gegen Deutschland durchgesetzt hatte. Man wird vielleicht nicht so weit gehen können, zu sagen, Sir Edward Grey habe mit der Unterhausrede vom 27. November 1911 das Verhältnis zu Deutschland neuerlich verschärft; aber man wird als das wichtigste Moment seiner Darlegungen festzuhalten haben, daß er nichts getan hat und alles forglichst vermied, was dazu hätte dienen können, den politischen Himmel aufzuheitern. Das war die Signatur des „großen Tages“ im englischen Unterhause am Montag: das englische Reich besteht auf dem Programm, von dem aus es im Juli unter schweren Drohungen in die Verhandlungen zweier Völker eingriff, die allein unter sich verhandeln wollten; von dem aus es verstand, die deutschen Ansprüche auch dort, wo sie das englische Machtinteresse gar nicht berührten, herabzudrücken, die französischen Unterhändler aber zu ermutigen und ihre Forderungen in vollem Umfange durchzusetzen. England hat sich damals nicht hinter Frankreich, wie es die bestehende Entente gerechtfertigt hätte, sondern vor die Republik gestellt, um diese zu hindern, dem deutschen Ausdehnungsbedürfnis und Kompensationsrecht etwa weiter entgegenzukommen, als man in London für gut befand.

Sir Edward Grey hat die herausfordernde „Tischrede“ Lloyd Georges, welche diese englische Einmischung einleitete, nicht etwa in verjöhnlicherem Sinne ausgelegt, sondern sie unterstrichen und mit Nachdruck verteidigt! Dies bedeutet nichts geringeres, als den Entschluß der großbritannischen Regierung, die Rolle eines Allerwelts-Schiedsrichters, das Aufsichts- und Vetorecht über Deutschlands Weltpolitik, das sie sich in der Marokkosache zulegte, auch fernerhin grundsätzlich zu beanspruchen und auch auf andere Fragen auszudehnen. Man muß im Auge behalten, daß Lloyd George am 21. Juli sozusagen offene Türen einstieß, da das Londoner Kabinett bereits seit dem 1. Juli im Besitz der noch am Vormittag des 21. Juli wiederholten, amtlichen deutschen Erklärung war, daß mit der Geste von Agadir eine irgendwie geartete Festsetzung in Marokko nicht beabsichtigt sei. Damit war geschehen, was die „Würde Englands“ beanspruchen konnte, und klargestellt, was etwa das britische Interesse berührte. Aber Sir Edward Grey und Lloyd George wollten eben mehr! Sie verlangten das Recht der Kontrolle der deutschen Diplomatie, was auf die tatsächliche Abhängigkeit Deutschlands vom britischen Gutdünken hinauslaufen würde.

Recht nachdenklich stimmend ist in der Rede des Leiters der auswärtigen Politik Englands weiter die Art und Weise, wie Grey über die Enthüllungen des Kapitäns Faber mit einigen leichten Scherzen und allgemeinen Redewendungen hinweggeglitten ist. Er hat es also vermieden, die Behauptung zu widerlegen, daß England darauf und daran war, im September nicht nur mit der Flotte, sondern auch mit Landstreitkräften gegen Deutschland vorzugehen. Die englische Regierung wird sich nicht wundern dürfen, wenn diese Schweigsamkeit in einer sonst breit angelegten Rede Deutschland zu einer Verstärkung vor allem seiner Marine veranlassen könnte.

Demgegenüber besagt es wenig, daß sowohl Grey wie die ihm folgenden Redner einige allgemeine freundliche und friedliche Redewendungen gebraucht haben. Mit Reden werden die durch Englands Schuld so gründlich erschütterten Beziehungen zwischen England und Deutschland nicht verbessert werden. Dazu bedarf es der Taten, oder richtiger vielleicht der Unterlassungen. Möglich, daß jetzt jene deutsch-englischen Freundschaftskomitees ihre Tätigkeit in verstärktem Maße wieder aufnehmen, die wir seit einigen Jahren an der Arbeit sehen, daß nach den Austausch-Besuchen der Bürgermeister, Pastoren, Journarlisten ꝛc. wieder ein derartiges Schauspiel in Szene gesetzt wird. Der Gedanke ist ja recht schön, daß ein gegenseitiges Sichkennenlernen der Völker sehr geeinet ist, viel Vorurteile zu beheben. Es wäre recht hübsch, wenn jeder Deutsche einmal nach England reiste, jeder Engländer einmal in seinem Leben in Deutschland geweilt hätte. Aber die „Verbrüderungen der Nationen“ zwischen Braten und Nachtisch sind schließlich eine Art geistiger Potemkin-Dörfer: Schaustücke des Augenblicks ohne tätige Wirkungen. Wo waren die Ausgetauschten geblieben in den Nationen „Mißverständnissen dieses Sommers“? Sie schwiegen, weil ein Hineinreden in die Auseinandersetzungen der Völker unter den obwaltenden Umständen an die Grenze des Patriotisch-Statthaften gestreift hätte.

Der Gegensatz liegt eben doch tiefer als in dem Nichtverstehen der anderen Eigenart. Der Streit um Weltgeltung und Weltmacht lauert im Hintergrunde all der kleinen Mäkeleien um Agadir und Rio Mundi. Geschichtliche Glücksfälle, die unverhältnismäßige Ohnmacht Altdeutschlands und Frankreichs, Spaniens Niederlagen auf dem Meere, hatten Großbritannien ein Monopol der Seeherrschaft in den Schoß geworfen, das es jetzt dem Zwange der neugeschichtlichen Entwickelung zuwider aufrechtzuerhalten strebt mit Opfern, die an den Nerv seiner moralischen Kräfte rühren.

Man wird in Zukunft sehen, ob England, wenn Deutschland wieder mit einer Macht, mag es nun Frankreich oder Spanien oder sonst eine Macht sein, über territoriale Fragen verhandelt, es unterläßt, sich in einer für Deutschland nachteiligen Weise einzumischen. Vielleicht wird schon das Verhalten Englands bei den früher oder später zu erwartenden Verhandlungen über die Abrundung unseres neuerworbenen Kolonialbesitzes durch spanisches Gebiet eine Probe auf das Exempel bilden. Einer der Debattenredner hat unter Zitierung eines bekannten Bülowschen Wortes gesagt, England wolle gern Deutschland einen Platz an der Sonne lassen. Nun, bisher hat England zärtlich dafür gesorgt, daß Deutschland sich keinen Sonnenstich holen konnte. Es wird abzuwarten sein, ob es künftighin diese bevormundende Tätigkeit einstellen wird. Dafür, daß wir nicht dauernd im Schatten stehen müssen — dafür werden die Wehrkraft Deutschlands sorgen und die einmütige Entschlossenheit des 65-Millionen-Volkes, jeder Verletzung seiner Interessen oder gar seiner nationalen Ehre mit Einsetzung aller seiner Kräfte zu begegnen. (L. Tgbl.)

Köln, 28. November. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu den Erklärungen Sir Edward Greys, die von den Abendblättern im allgemeinen sehr kühl aufgenommen worden: Man kann leider nicht behaupten, daß Mittel und Form der Besprechungen der britischen Minister geeignet waren oder England geneigt erscheinen lassen, die Verhältnisse der beiden Staaten plötzlich in ein besseres Gleis zu bringen, vielmehr zeigen die Vorgänge in England, daß Sir Edward Grey noch immer zaudert. Das ergibt sich schon, wenn man aufmerksam an eine Prüfung der beiderseitigen Reden geht, von denen die des deutschen Staatssekretärs alle Phasen der Entwickelung berührt, während die Darlegung Greys in den wichtigen Punkten versagt.

Frankfurt a. M., 28. November. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus diplomatischen Berliner Kreisen mitgeteilt, daß man dort zwar die freundliche Tendenz der Rede Greys würdigt, im allgemeinen aber den Eindruck gewonnen hat, daß trotz freundlicher Stellen und schöner Zukunftsbilder eine Aenderung der Richtlinien der englischen Politik nicht erwartet wird.

Die italienische Flottenaktion.

Die Mitwirkung der italienischen Flotte im italienisch-türkischen Kriege gestaltet sich nach ursprünglich ziemlich vielversprechenden Anfängen immer rätselhafter und unklarer. Schon seit Wochen ist die Hauptmacht der italienischen Flotte aus den tripolitanischen Gewässern, nachdem sie die Operationen der italienischen Landtruppen nicht unwesentlich unterstützt hatte, wieder abgedampft, um, wie es heißt, einen großen Schlag an irgendeinem ihr erreichbaren Punkte der europäischen Türkei auszuführen. Aber bis heute ist weder über einen Angriff der Italiener auf eine der türkischen Inseln im Aegäischen Meere, auf Mytilene, Rhodus usw., noch auch von einem Unternehmen gegen die wichtige Meerenge der Dardanellen etwas authentisches bekannt geworden, man weiß über-

Falsches Glück.

Novelle von Th. Werner.

(7. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Monsieur de Nogent führte sie zu Tische, er wich den ganzen Abend kaum von ihrer Seite und nahm sie fast ausschließlich nur für sich allein in Anspruch.

Daß infolge des wenig netten Tones, der seit Monsieur de Nogents Anwesenheit in den Gesellschaften auf dem Schlosse eingerissen war, die vornehme Nachbarschaft sich immer mehr und mehr zurückzog, kümmerte Valerie wenig; es blieben ja immer noch Leute genug, die es sich zur Ehre anrechneten, zu den Bällen, Soupers und Maskeraden der Gräfin von Tannhagen auf Immenbrook erscheinen zu dürfen.

Tea litt schwer unter diesen Verhältnissen, die sie schweigend dulden mußte. Sie sah krank und angegriffen aus und sehnte sich nach anderen, besseren Eindrücken, so daß sie gern von Frau von Schmettaus Einladung, auf ein paar Wochen zu ihr zu kommen, einen Gebrauch machte.

Der erste, der ihr in deren Haus entgegentrat, war Herr von Oetting.

Er war vor einigen Tagen von Aegypten heimgekehrt, und entzückt sie hier zu treffen.

„Ich hatte mir fest vorgenommen, Sie wiederzusehen, Komteß, und wenn ich ganz Deutschland hätte nach Ihnen durchforschen müssen. Hauptsächlich die Hoffnung, Sie hier zu treffen, lockte mich hierher. Ich wäre ja damals schon am liebsten hergekommen und hätte meine Reisepläne nach Italien und Aegypten umgestürzt, wenn ich meinen Freunden nicht verpflichtet gewesen wäre. Ach, Sie ahnen nicht, wie ihr Bild mich überall hin begleitet hat — nach den Ufern des Nils, an die mächtigen Pyramiden, in den Schatten der Riesenpalmen — immer und überall hin schwebten Sie mir vor, sobald ich den deutschen Boden betrat, kam ich zuerst hierher, Sie wiederzusehen.“

Halb erschrocken über seine feurigen Worte hielt der junge Mann plötzlich inne, Tea aber zürnte ihm offenbar nicht.

„Woher wußten Sie denn überhaupt, wer ich bin?“ meinte sie lächelnd. „Ich nannte Ihnen doch meinen Nam en nicht.“

„Nein — Sie waren grausam verschwiegen; aber in dem Hotel, wo Sie logierten, sagte man mir, daß Sie die Komteß von Tannhagen, Erbin von Immenbrook seien.“

Ein Schatten glitt über Teas Züge.

„Erbin von Immenbrook bin ich nicht mehr.“

„So hörte ich kürzlich — nun verstehe ich auch den Grund Ihres damaligen Kummers.“

Wie lebhaft erinnerte Tea sich jetzt wieder jener Szene: der blaue, wolkenlose Himmel, das klare Gewässer, die malerischen Ruinen, die hohen, von Efeu umrankten Bogenfenster, das dichte, hohe Gras, in das sie sich in ihrer Verzweiflung hatte sinken lassen.

„Trotz allem, was ich seitdem erlebt habe, steht mir jener Morgen so lebhaft in Erinnerung, als wäre es gestern gewesen,“ sagte sie.

„Und ich habe trotz all' dem Schönen und Wunderbaren, das ich seitdem erlebt habe, jene Stunde an keinem Tag vergessen,“ versetzte er ernst.

„So viel haben Sie unseres damaligen Begegnisses gedacht?“ fragte sie unbefangen.

„Mehr als Sie ahnen können,“ gab er zurück, worauf sie längere Zeit schwiegen.

Trotz des Kummers, der mit Zentnerschwere auf Tea lastete, verbrachten die Zwei doch reizende Tage in dem gastlichen Hause.

Frau von Schmettau wünschte sehnlichst, Tea möchte sich verheiraten; und das ihr nicht entging, daß Herr von Oetting offenbar ein tieferes Interesse für sie empfand, gab sie den zweien möglichst viel Gelegenheit, sich genauer kennen zu lernen.

Eines Abends befanden sie sich allein im Park. Sie hatten schon längere Zeit still nebeneinander gesessen. Eine Weile schweifte Teas Blick über die fernen wogenden Felder und grünen Wiesen. Plötzlich wandte sie sich ihrem Nachbar zu.

„Warum sehen Sie mich so forschend an?“ fragte sie lächelnd.

„Ich überlege eben, ob Sie auch wirklich Grund haben, immer so schwermütig und ernst dreinzuschauen; macht Sie der Verlust von Immenbrook denn wirklich so unglücklich?“

Sie blickte ihn mit ihren schönen Augen offen ins Gesicht.

„Ich will es Ihnen sagen, denn Sie, glaube ich, verstehen mich. Ich spreche wenig über meinen Kummer — die Leute irren sich, sie meinen, der Verlust des Reichtums und der Stellung gehe mir so nahe. Das ist es nicht und wenn mir Immenbrook an Geld 10fach ersetzt würde, würde das nichts ändern. Aber ich war so stolz auf meinen Besitz, ich liebte Immenbrook, wie andere Menschen ihren besten Freund — es war mir eben alles. Ich habe nie einen anderen Gedanken für die Zukunft gehabt, als die Sorge und Pflege um Immenbrook. Ja, wäre der Besitz auf einen vornehmen, edeldenkenden Menschen übergegangen, der es so liebte wie ich, ich wäre froh und zufrieden. Glauben Sie mir Herr von Oetting, es ist mir weniger an dem Besitz gelegen als an dem Bewußtsein, daß es in fürsorglichen Händen ist. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen.“

„Gewiß, vollständig — ich liebe mein eigenes Heim, Königs-Ruh, in derselben Weise. Lieber möchte ich es bis auf den Grund niederbrennen, als es in unwürdigen Händen wissen.“

„Ihrer Beschreibung nach muß es ein herrliches Besitztum sein; — ich möchte es einmal wohl sehen.“

Das heiße Blut stieg ihm in die Stirn.

„Sicher hoffe ich, daß Sie es mal sehen, es wird Ihnen gefallen.“

„Kennen Sie Immenbrook?“

„Ja, — das heißt nur in der Ferne, durch die Bäume habe ich das Schloß mit seinen Zinnen und Türmen liegen sehen. — Komteß“, fuhr er lebhafter fort, „darf ich einmal offen als Freund, als alter Freund zu Ihnen reden? Versuchen Sie einmal, sich vorzustellen, daß wir uns schon lange, lange kennen, daß wir alte, treue, gute Freunde sind.“

„Das wird mir Ihnen gegenüber nicht schwer.“

„So darf ich offen zu Ihnen reden? Man erzählt sich — und zwar im allgemeinen — ziemlich unliebsame Geschichten über das Treiben auf Immenbrook. Ist das wahr?“

Tea tat einen tiefen Atemzug.

„Ich will Ihnen sagen, was wahr ist.“ Darauf erzählte sie ihm von Monsieur de Nogent und anderen französischen Gästen, von denen zu Lebzeiten ihres Vaters nie die Rede gewesen, die der Vater auch nie geduldet hätte.

„Sie können nichts tun, dem ein Ende zu machen?“

„Nein, mein Einmischen würde die Dinge nur verschlimmern. Das ist ja mein Hauptkummer, der mir alle Freude am Leben raubt,

haupt nicht bestimmt, wo sich eigentlich die italienischen Panzer zurzeit aufhalten. Warum diese jetzige seltsame Zurückhaltung der Italiener in ihren Operationen zur See, auf der sie doch dem Gegner so überlegen sind? Nun, es kann kaum noch bezweifelt werden, daß sich der weiteren Durchführung des maritimen Teiles ihres Feldzuges gegen die Türkei Schwierigkeiten entgegenstellen, welche weniger militärischer, als vielmehr politisch-diplomatischer Natur sind. Dies gilt besonders von der schon längst angekündigten Aktion gegen die Dardanellen, deren Blockade durch die Flotte von der italienischen Regierung gewiß beabsichtigt war, welche Maßnahme aber bis zurstunde trotz aller Meldungen vom angeblichen Beginn der Blockade noch auf sich warten läßt. Warum aber die Italiener noch länger zögern, diese Maßnahme ins Werk zu setzen, dies erklärt sich aus der jetzt bekannt gewordenen Tatsache, daß Rußland, England und Frankreich diplomatische Vorstellungen im Interesse ihrer regen Handelsbeziehungen in den Gewässern der europäischen Türkei beim römischen Kabinett gegen eine Einbeziehung der Dardanellen in die kriegerischen Operationen Italiens gegen die Türkei erhoben haben, und dem Protest der drei Mächte muß die italienische Regierung notgedrungen nachgeben, wenn sie sich nicht neue und dabei sehrernste internationale Verwickelungen auf den Hals laden will.

Aber selbst wenn es Italien riskierten würde, trotz des Einspruches der hierbei am meisten interessierten neutralen Mächte gegen die Dardanellen vorzugehen, so stände ein durchschlagender militärischer Erfolg des Unternehmens noch sehr dahin. Die Befestigungen der Dardanellen sind in den letzten Jahren von den Türken erheblich verstärkt und ferner besser armiert worden, namentlich mit schweren Kruppschen Geschützen, außerdem erleichtert die Durchschnittsbreite der Dardanellen von nur drei bis fünf Kilometern das Verteidigungswerk ungemein. Ein Versuch zur Forcierung der Dardanellen wäre also auch für die starken und modernen Panzerschiffe der italienischen Flotte immerhin eine kritische, in ihrem Ausgange ungewisse Aktion, welche dem Apenninenkönigreiche leicht einen guten Teil seiner erst nach großen Geldopfern errichteten heutigen Flotte kosten könnte, ohne daß doch schließlich ein durchschlagender Erfolg des Wagnisses sicher wäre. Möglich, daß auch Erwägungen dieser Art die italienische Regierung bestimmt haben, ihre angekündigte Flottenaktion gegen die Dardanellen einstweilen nicht auszuführen. Ja, wie neuerdings eine Konstantinopeler Meldung zu versichern weiß, hat Italien in seinen diplomatischen Auseinandersetzungen mit Rußland wegen der Dardanellenfrage jetzt erklären lassen, es wolle auf die ganze Dardanellenaktion verzichten. Man wird also wohl auch weiterhin keine großen Taten von der italienischen Flotte im gegenwärtigen italienisch-türkischen Kriege erfahren, höchstens neue zwecklose Beschießungen arabischer, albanischer oder tripolitanischer Küstenplätze.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. Der Kaiser hat dem Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag in gnädigen Worten seinen Glückwunsch ausgesprochen und hat ihm eine Vase mit dem kaiserlichen Namenszug zum Geschenk gemacht.

— Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonnabend in Budapest als Jagdgast des Erzherzogs Josef eingetroffen. Am Sonnabend fand zu Ehren des Prinzen beim Erzherzog Josef und der Erzherzogin Auguste ein Diner statt, zu dem Graf Julius Szechenyi und der deutsche Generalkonsul in Budapest Graf Brockdorff-Rantzau geladen waren. Sonntag vormittag fuhr Prinz Heinrich beim Generalkonsul Grafen Brockdorff-Rantzau vor, verweilte bei ihm eine Stunde und stattete mittags dem Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary einen Besuch ab. Nachmittags 2 Uhr reiste Prinz Heinrich in Gesellschaft des Erzherzogs Josef und der Erzherzogin Auguste nach Kisjend ab, wo die Jagden bis zum 29. d. M. stattfinden. Von dort begibt sich die Jagdgesellschaft am 30. d. M. über Budapest nach Kistapolesany, wo am 1., 2. und 3. Dezember die Jagden zum Abschluß gelangen. Am 4. Dezember reist Prinz Heinrich wieder nach Deutschland zurück.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst die bis jetzt noch zurückgestellt gewesenen Teile des Schiffahrtsabgabengesetzes in zweiter Lesung. Eine längere Debatte rief der vom Abgeordneten Gothein (Volksp.) gestellte Antrag hervor, dem Regierungsentwurf einen besonderen Artikel II a einzufügen, welcher die Befugnisse der Strombeiträge ausdehnen will. Außer dem Antragsteller selbst sprachen sich zugunsten des Antrages noch die Abgeordneten Oeser (Volksp.), Dr. David (soz.) und Stolle (soz.) aus, während er vom Abgeordneten Windler (kons.) und regierungsseitig vom Eisenbahnminister v. Breitenbach bekämpft wurde. Der Antrag fiel schließlich. Art. II (Dauer der Abgabenpflicht) fand nach Ablehnung der von Seiten der Volkspartei und Polen gestellten Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung Annahme; ebenso wurden die noch restierenden übrigen Teile des Schiffahrtsabgabengesetzes unverändert in der Kommissionsfassung genehmigt. Dann setzte das Haus die in der Montagssitzung begonnene Spezialberatung des Hausarbeitsgesetzes fort, wobei der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Dr. Hallbauer der vom Sozialdemokraten Schmidt in der Montagsdebatte gegebenen Schilderung von der angeblich kläglichen Lage der Heimarbeiter im Königreich Sachsen entgegentrat. Weiter entwickelte sich eine lange Debatte über die Gestaltung der Vorschrift, Lohnverzeichnisse oder Lohntafeln in den Arbeitsräumen auszulegen, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Stadthagen (soz.) und Dr. Goller (Zentr.) über die Verhältnisse in der oberfränkischen Hausindustrie kam. Im ferneren Verlauf der Dienstagsdebatte wurde die Regierungsvorlage bis mit § 6 erledigt. Bei der Erörterung des sozialdemokratischerseits beantragten neuen § 3 b, welcher Lohn und Tarifämter für die Heimindustrie schaffen will, trat Vertagung ein.

Der Schluß des Reichstages soll nunmehr bestimmt am 6. Dezember erfolgen.

— Reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens. Nach der „Nat.-Ztg." hat sich die nationalliberale Fraktion des Reichstages entschlossen, die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Submissionswesens noch in dieser Session im Reichstag anzuschneiden. Sie hat die vom Hansa-Bund ausgearbeiteten und im März dieses Jahres der Oeffentlichkeit übergebenen Grundzüge eines Gesetzentwurfs über das Verdingungswesen für das Deutsche Reich im Reichstag als Initiativantrag der Fraktion eingebracht. Es steht zu erwarten, daß die anderen gemäßigten bürgerlichen Parteien dieses Vorgehen unterstützen und damit die wichtige Frage der reichsgesetzlichen Neuregelung des Submissionswesens sowohl von den Parteien wie von der Reichsregierung wenigstens zu einer grundsätzlichen Bearbeitung gelangt.

— Der weitere Ausschuß der deutsch-konservativen Partei tagte am Dienstag in Berlin unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen preußischen Provinzen und allen deutschen Bundesstaaten im Abgeordnetenhause. Die Verhandlungen waren vertraulich. Auf Antrag der Vertreter der drei größten süddeutschen Bundesstaaten wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Der weitere Vorstand der Deutsch-Konservativen billigt in vollem Umfange das Verhalten ihrer Vertreter im Reichstag bei den Verhandlungen über die Marokkofrage.

— Herr von Lindequist. Der bisherige Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Wirkliche Geheime Rat Dr. von Lindequist hat, wie die „Neue Gesellsch. Korr." mitteilt, Berlin für längere Zeit verlassen. Herr von Lindequist befindet sich gegenwärtig auf Jagdreisen in Schlesien und Pommern und beabsichtigt dann, auf eine Reihe von Monaten nach dem Süden zu gehen. Bei dieser Gelegenheit erinnert die genannte Korrespondenz daran, daß Herr von Lindequist, als er noch Staatssekretär war, die Absicht hatte, im nächsten Frühjahr nach Südwestafrika zu fahren. Seine Vorbereitungen waren bereits getroffen und auch das Schiff, das er zur Ueberfahrt benutzen wollte, hatte Herr von Lindequist schon bestimmt.

Berlin, 29. November. Wie eine telegraphische Nachrichtenstelle meldet, habe sich nunmehr Gouverneur Dr. Solf bereit erklärt, die Geschäfte des Kolonialamtes, die er zurzeit seit dem Abschiede des früheren Kolonial-Staatssekretärs Dr. Lindequist provisorisch verwaltet, definitiv zu übernehmen. Die Ernennung zum Staatssekretär stehe unmittelbar bevor und werde demnächst erfolgen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt zurzeit noch nirgends vor.

In Berlin wurde am Montag und Dienstag die dritte Konferenz für Trinkerfürsorge abgehalten.

Der badische Landtag ist am Dienstag vom Großherzog Friedrich mittels Thronrede eröffnet worden. Sie drückt den Dank des Großherzogpaares für die Kundgebungen der Liebe und Treue anläßlich seiner Silberhochzeit aus, gedenkt der von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Linderung der Folgen der Dürre und wendet sich der Finanzlage des Landes zu. Trotz tunlichster Beschränkung der Anforderungen ist es nicht gelungen, ein Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im Staatsvoranschlag herzustellen. Es wird deshalb die Einführung einer Staatslotterie und Erhebung des Zuschlags zur Reichserbschaftssteuer vorgeschlagen. Unter den Gesetzesvorlagen der Regierung steht an erster Stelle der Gesetzentwurf, der die Wahlkreise für die fünf größten Städte des Landes abgrenzt. In Verbindung damit soll die Zahl der Abgeordneten der Zweiten Kammer um 74 erhöht und weitere Abgeordnete Mannheim zugeteilt werden. Die Einführung der Reichsversicherungerfordert eine Aenderung der auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung bestehenden landesgesetzlichen Vorschriften. Hierüber wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. Auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung wird eine durchgreifende Reform der Fortbildungsschule vorbereitet, worüber den Ständen eine Denkschrift unterbreitet wird.

Motorschiffahrt für Neukamerun.

Berlin, 29. November. Das kolonialwirtschaftliche Komitee hat beschlossen, Vorarbeiten für die Einrichtung einer deutschen Motorschiffahrt in Neukamerun (Kongo, Ubangi und Sango) einzuleiten.

Deutsche Verstärkungen für China.

Berlin, 29. November. Wie man erfährt, ist das Gouvernement des Schutzgebietes Kiautschou angewiesen worden, sofort ein Detachement von 200 Mann nach Tientsin zu entsenden. Diese Truppen bilden zunächst eine militärische Reserve in der Provinz Tschili, auf die gegebenenfalls zurückgegriffen werden kann. Mit Rücksicht auf die Besatzungsstärke der Schutzgebiete erfolgt sofort ein Ersatz der Gouvernementstruppen, und zwar durch Mannschaften des Stamm-Seebataillons. Diese werden dem planmäßigen Ablösungstransport der Feldartillerie des Schutzgebietes angeschlossen, der am 30. November auf dem Dampfer „Göben" Hamburg verläßt.

Posadowskys Programm.

Bielefeld, 29. November. Graf Posadowsky entwickelte gestern abend vor etwa 2500 Personen in mehr als zweistündigem Vortrage sein politisches Programm. In seiner Rede verglich er u. a. unsere heutige politische auswärtige Lage mit der zur Zeit des Fürsten Bismarck und kam dabei zu dem Ergebnis, daß sich unsere Situation im europäischen Konzert verschlechtert habe gegen damals. Das habe auch Einfluß auf den marokkanischen Handel gehabt. Ueber den deutsch-französischen Marokkoabschluß äußerte sich Redner recht skeptisch. Alle internationalen Fragen haben in ihrem tiefsten Grunde eins gemeinsam, sie seien nämlich wirtschaftlicher Natur. Deshalb müßten unsere diplomatischen Vertreter Männer der Volkswirtschaft, des Handels, des Verkehrs und der Finanzen sein. Unser Offizierkorps muß frisch erhalten bleiben. Deshalb dürfen keine Beschränkungen des Militär-Pensionsfonds eintreten. Bei größter Sparsamkeit muß für die Folge eine Klassifizierung der Ausgaben nach ihrer Notwendigkeit stattfinden. Grundsatz der Regierung und des Reichstages müsse es sein: keine erhöhten Ausgaben ohne Deckung durch neue Einnahmen. Als weitere Aufgabe der Sozialpolitik bezeichnete der Redner die Lösung der Wohnungsfrage. Was die Sozialdemokratie anbetrifft, so kann sich Graf Posadowsky nichts für ihre Ueberwindung von einer Gewaltpolitik versprechen. Allmählich, so glaube Redner, werde die Sozialdemokratie in politische und wirtschaftliche praktische Bahnen einlenken. Zeigen sich Ansätze dazu, so müssen staatsmännisch veranlagte Politiker diese als ein günstiges Zeichen begrüßen. Die Sozialdemokratie sei nur geistig und sittlich zu überwinden. Für die Landwirtschaft hatte die Regierung getan was sie konnte, aber sie hatte auch die Verpflichtung, die Industrie in ihrer Leistungsfähigkeit durch unsere Handelsverträge zu schützen. Die deutsche Ware darf nicht Handelsware werden. Die moderne Gesetzgebung könne nur durchgeführt werden, wenn der Volkswille hinter dem Monarchen stehe. Eine Regierung, die rechtzeitig berechtigte Forderungen des Volkes ausführt, stärke ihr eigenes Ansehen.

— Die englische Regierung hat, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, durch eine Note des Staatssekretärs Sir Edward Grey an den deutschen Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich vom 27. November ihre Zustimmung zum Marokko-Abkommen erklärt.

— Eine Zuschrift, welche der „Braunschweigischen Landeszeitung" von „besonders beachtenswerter Seite" zugegangen ist, vergleicht die maritime Kriegsbereitschaft Englands und Deutschlands in den besonders kritischen Zeitpunkten der letzten Monate miteinander und kommt zu dem Schlusse, daß die deutsche Flotte kaum imstande gewesen wäre, den englischen Angriff aufzuhalten. Die Zuschrift meint, daß aus diesen Flottenverhältnissen mindestens drei Folgerungen zu ziehen sind: 1) Es kann nur als ein abfurder Gedanke bezeichnet werden, wenn die englische Presse angesichts dieser Haltung der deutschen Flotte von „Angriffsabsichten" und der Gefahr eines deutschen Ueberfalles spricht. 2) Es läßt sich mit dem englischen Stolz und dem Machtgefühl der seebeherrschenden Nation nicht gut vereinbaren, daß die hier nur angedeuteten, von vielen Seiten bestätigten Kriegsvorbereitungen sich wirklich auf eine Besorgnis gegenüber dem offenbar friedlichen Verhalten der deutschen Flotte gegründet haben sollen. Es liegt die Annahme sehr nahe, daß eigene aggressive Gedanken der englischen Regierung durch ein solches defensives Mäntelchen jetzt nachträglich verdeckt werden sollen. Damit stimmen auch die ausgeplauderten Absichten bezüglich der Armee von 150000 Mann überein. 3) Die deutsche Regierung wird nicht umhin können, die Gefahr eines solchen englischen Ueberfalles für die Zukunft ernstlich ins Auge zu fassen.

— Nach amtlichen Angaben bestand die deutsche Kriegsflotte im Jahre 1908 aus 130 Schiffen von 603384 t Deplazement, 1911 aus 128 Schiffen von 789720 t Deplazement. Obwohl die Zahl der Schiffe sich in diesen drei Jahren etwas verminderte, wuchs das Deplazement um 186336 t. Die Maschinenleistung wuchs im gleichen Zeitraum von 934080 Pferdestärken auf 1294580, also um 360500 Pferdestärken. In dieser Zusammenstellung sind alle eigentlichen „Schiffe" enthalten, nicht aber die Torpedo- und Unterseeboote, auch keine Werftfahrzeuge, wohl aber die Schul-, Spezial- und Hafenschiffe. Das Schwergewicht des Flottenbaues liegt im Linienschiffbau. Es waren vorhanden: 1908: 27 Linienschiffe von 295353 t Deplazement, 1911: 30 Linienschiffe von 415700 t Deplazement. Von dem oben erwähnten Zuwachs an Deplazement von 186336 t entfallen also 120347 t auf die Linienschiffe, d. s. zwei Drittel der gesamten Vermehrung.

— Was der Jungdeutschlandbund will. Auf Anregung und unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz wurde bekanntlich am 13. November der Jungdeutschlandbund begründet und die Leitung gewählt. Die Person des Begründers schon bürgt dafür, daß in kurzer Zeit eine Bewegung ins Leben gerufen werden wird, die berufen ist, auf dem Gebiete der Leibesübungen und der Jugendpflege überhaupt eine große Rolle zu spielen. Der Jungdeutschlandbund bezweckt, den Zweig der Jugendpflege fördern zu helfen, welcher durch planmäßige Leibesübungen die körperliche und sittliche Kräftigung der schulentlassenen Jugend anstrebt. Noch nicht ein Viertel der deutschen Jugend treibt regelmäßig irgend eine

---

mich des Nachts nicht schlafen läßt, gleich einem Damoklesschwert über mir mich zu vernichten droht — das Heim, das ich so leidenschaftlich liebte in dieser Weise entwürdigt, ein Geschlecht, das bisher nicht den kleinsten Makel trug, in Zukunft entehrt zu sehen — das ist mein Kummer, für den es keine Heilung gibt. Niemand weiß, wie sehr ich darunter leide. Gern gäbe ich mein Leben hin, wenn ich Immenbrook damit retten könnte."

„Wer sind denn die Freunde der Gräfin?"

Tea zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht — ein paar französische Offiziere, Hauptleute, die den ganzen Tag Billard spielen und trinken. Und die Damen? — Nun, die sind eben ganz anders als die Damen unserer Gesellschaft — sie sind laut und immer streiten und disputieren sie — nur in dem ewigen Schmeicheln und Loben der Gräfin stimmen sie alle überein."

„Warum bleiben Sie, wenn Sie sich in der Gesellschaft so unbehaglich fühlen?"

„Ich muß bleiben; mein Vater hat es mir kurz vor seinem Tode und auch in seinem Testament ganz besonders ans Herz gelegt, über die Ehre seines Hauses und seines Namens zu wachen. So bin ich wie an einen Felsen gekettet, ich möchte fort, aber meine Pflicht hält mich mit eisernen Fesseln. Ich muß meinem Versprechen gemäß ausharren, bis Egon mündig wird."

„Wenn Sie sich aber verheiraten?" sprach von Oetting, und das heiße Blut stieg ihm in die Stirn.

„Ich kann Immenbrook nicht verlassen," kopfschüttelte Tea ernst, „habe überhaupt nicht gedacht, zu heiraten."

„Das heißt die Sorgen um Immenbrook haben Ihnen nicht Zeit gelassen, an etwas anderes zu denken?"

„Das mag sein, weder Zeit noch Lust. Aber ich sehe eben, es ist spät, die Sonne taucht schon unter, wir müssen ins Haus."

15. Kapitel.

Tea genoß die drei Wochen ihres Besuches in vollen Zügen, die Welt erschien ihren Augen so anders wie bisher; sie war so froh, so heiter, das Herz war ihr so leicht, wie seit lange, lange nicht. Die Liebe war bei ihr eingezogen, ohne daß sie es selbst wußte. Sie hatte sich immer so wohl gefühlt in Oettings Gesellschaft, hatte gern mit ihm geplaudert, ihm erzählt, und sich von ihm erzählen lassen und immer einen guten Freund in ihm gesehen. Als sie aber zu dem vollen Bewußtsein kam, daß er ihr mehr, weit mehr als nur ein guter Freund war, da war es zu spät die tiefe Liebe, die sie für ihn empfand, aus ihrem Herzen zu reißen.

Kurt von Oetting folgte ihr wie ein Schatten. Er liebte sie heiß, leidenschaftlich, und doch verschob er ein offenes Geständnis seiner Liebe von Woche zu Woche, aus Furcht, damit der glücklichen Zeit ein jähes Ende zu bereiten.

Als aber Teas Abreise erschreckend nahe rückte, faßte er Mut.

Man hatte in kleinem Gesellschaftskreise souriert und verstreute sich, angelockt von dem milden, mondhellen Abend, unten im Park.

„Ich möchte ein paar Worte mit Ihnen allein reden, Komteß."

Fortsetzung folgt.

Art körperlicher Uebung. Der Bund will die bereits tätigen Kräfte auf diesem Gebiete zusammenfassen. Wiederholt gab Freiherr v. d. Goltz die Versicherung ab, daß es sich nicht um militärische Uebungen, um „Soldatenspielerei" handeln solle, sondern allein um Förderung der Wehrkraft durch Leibesübungen aller Art und damit zugleich um Stärkung der Volkskraft in körperlicher und sittlicher Beziehung. Konfessionelle oder politische Bestrebungen irgend welcher Richtung sollen in dem Bunde keinerlei Boden finden. Die Hauptstützen bei der Arbeit werden aller Voraussicht nach in den Kreisen des Heeres und der Marine gefunden werden. In Bayern sind auf diesem Wege bereits gute Erfolge erzielt worden; man hofft auf gleiche Erfolge in ganz Deutschland.

— Die roten Brüder untereinander. Mit Beweisen sozialdemokratischer Unduldsamkeit könnte man Bände füllen, und jeder Tag bringt neues Material. Nicht nur die nichtorganisierten Arbeiter wissen davon zu erzählen, auch die christlichen Verbände und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine haben arg unter dem Terrorismus der „Genossen" zu leiden. Die Presse und zahlreiche Prozeßakten mußten sich oft mit solchen Fällen befassen. Aber auch daß „Genossen", und zwar solche, die nach ihrem Auftreten und ihrem Programm noch radikaler sind als die Zentralorganisierten, ebenso schlecht und rücksichtslos behandelt werden, so daß sie die Hülfe des Richters anrufen müssen, dürfte neu sein. Man schreibt uns darüber: Die radikal-sozialistischen Gewerkschaften, wie sie sich in den lokalorganisierten Verbänden zusammengetan haben, haben beschlossen, den Terrorismus der Zentralverbändler überall und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen zu wollen. In der Vereinsversammlung der lokalorganisierten Zimmerer

Fortsetzung in der 2. Beilage.

Lokales.

?? Namslau, 1. Dezember. (Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.) Nachdem am 6. November eine Vorstandssitzung stattgefunden, wurde am 20. November die statutengemäße Generalversammlung abgehalten, zu der die Mitglieder durch Bekanntmachung im „Stadtblatt" und durch Aushang von Plakaten in den Gastwirtschaften der Herren Fuhrmann, Würbel, Drescher, Lang, Spätlich, Hübscher, Lorenz, sowie in der Herberge zur Heimat eingeladen worden waren. Den Vorsitz führte bei den Verhandlungen Herr Schneidermeister Brzyk. Die Tagesordnung wurde erledigt, wie folgt: 1. Es wurden die turnusmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder die Herren Drechsler und Thyssa durch die Arbeitgeber wiedergewählt. Die Gewählten erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. 2. Zu Vorstandsmitgliedern wurden durch die Arbeitnehmer die Herren Ollek, Growe und Gruhn wiedergewählt. Auch diese Gewählten nahmen die Wahl an. Die Wahlperiode umfaßt bei beiden 1912 und 1913. 3. Zu Rechnungsrevisoren für die Rechnung pro 1911 wurden gewählt die Herren Thyssa (Arbeitgeber), Otto Kruber und Growe (Arbeitnehmer). Die Gewählten nahmen auch die Wahl an. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — In der an diese Versammlung angeschlossenen Vorstandssitzung wurde pro 1912 gewählt die Herren Brzyk, zum Vorsitzenden, Werkführer Ollesky zum Stellvertreter und Böttcher Gruhn zum Schriftführer.

△ (Verschönerungsverein.) Die außergewöhnliche Trockenheit des vergangenen Sommers ist auch an den Promenaden hiesiger Stadt besonders aber an den Rasen- und Schmuckplätzen, nicht spurlos vorübergegangen. Pflanzen und Blumen waren dem Verdorren nahe, und manches Rasenstück ist ganz vertrocknet. Den ganzen Umfang des Schadens wird man wohl erst im Frühjahr sehen können. — So weit es in den Kräften der Vereinsleitung lag, wurde natürlich versucht, der schmachtenden Vegetation das belebende Naß zuzuführen; auf die Dauer wurde das aber zu kostspielig und würde den Verein bankerott gemacht haben. Notwendig ist es, daß die Anlagen und Promenaden durch Sprengvorrichtungen an die städtische Wasserleitung angeschlossen werden, damit die Erhaltung und Pflege der mühsam angelegten Blumenbeete usw. erleichtert werde. — Der Verschönerungsverein ist bekanntlich nur auf die Einnahmen der Mitgliederbeiträge angewiesen, die aber kaum zur Bestreitung der notwendigsten Wartung ausreichen. Daher wurden bisher alle zwei Jahre die großen Sommerfeste in Szene gesetzt, die, dank der Opferwilligkeit des Publikums so viel Ueberschüsse lieferten, daß damit hier und da bescheidene Neuanlagen hergestellt werden konnten. Zu größeren Arbeiten reichen die Mittel nicht aus; augenblicklich leidet die Kasse sogar an den Folgen der letzten Dürre, sie ist ebenfalls recht mager geworden. — Am Sonnabend, den 16. d. M., abends 8 Uhr, soll im Saale des Hotel Grimm ein Vortrag mit Lichtbildern über „Reiseeindrücke aus Deutsch-Ost-Afrika" stattfinden, dessen Ertrag zur Beseitigung der durch die diesjährige Dürre entstandenen Schäden an den Promenadenanlagen dienen soll. — Näheres folgt in einer der nächsten Nummern d. Bl.

— (Besitzveränderung.) Das dem Geheimen Medizinalrat Herrn Dr. Dirska gehörige Hausgrundstück ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Friseurs Hirschberg hier übergegangen.

— (Veteranenfürsorge.) Auf der 12. Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände berichtete der Geheime Regierungsrat Herr Westphal über Veteranenfürsorge. Dem Berichte zufolge sind im Frühjahr dieses Jahres 5 Millionen Mark mehr als bisher für Reichsbeihilfen an bedürftige Veteranen in den Etat eingestellt worden, wodurch ermöglicht wurde, daß eine weitere große Anzahl von bedürftigen Kameraden Veteranen in den Genuß der Reichsbeihilfe von 120 M. gelangt. Die Reichsregierung hat damit für die Veteranen das größte Entgegenkommen gezeigt. Kein europäischer Staat hat für seine Veteranen auch nur annähernd soviel getan wie das Deutsche Reich. Seit 1871 sind 1½ Milliarden Mark für Invalidenpensionen und für Veteranenbeihilfen ausgegeben worden. Im Rechnungsjahre 1911 zahlt das Reich 28,6 Millionen Mark an Reichsbeihilfen, wovon rund 238000 bedürftige Veteranen bedacht werden können.

= (Sterbekasse deutscher Lehrer.) Im Oktober d. Js. wurden 255 Polizen, über 327 350 M. lautend, ausgefertigt. Die Zahl der erledigten Sterbefälle betrug mit 19700 M. Versicherungssumme. Der Versicherungsbestand am 1. November 1911 war: 40126 Versicherungen über 34 048 610 M. — Es können Versicherungen von 100 M. bis 3000 M. abgeschlossen werden. Die Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt nach Eingang der erforderlichen Dokumente postwendend.

Breslauer Getreide-Marktbericht
vom 1. Dezember 1911.

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gerin. Sorte höchst.	gerin. Sorte niedr.
Weizen, weißer	20,10	19,20	19,10	18,20	18,10	17,10
Weizen, gelber	20,—	19,10	19,—	18,10	18,—	17,—
Roggen	17,70	17,20	17,10	16,20	16,10	15,20
Gerste	16,—	15,70	15,60	15,30	15,20	14,50
Braugerste	20,—	19,50	19,10	17,70	—,—	—,—
Hafer	17,70	17,20	17,10	16,90	16,80	16,60
Viktoria-Erbsen	28,50	27,50	26,50	25,50	24,50	23,50
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50
Winterraps	26,50	—,—	25,—	—,—	24,—	—,—

Heu p. 100 kg 8,60 bis 9,— M.
Langstroh p. 100 kg 4,90 bis 5,40 M.
Preßstroh p. 100 kg 3,20 bis 3,40 M.

Amtlicher Bericht
des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.
Haupt-Markt vom 29. November 1911.

Der Auftrieb betrug: 1257 Rinder, 2163 Schweine, 1087 Kälber, 155 Schafe. Überstand vom vorigen Markte waren: 10 Rinder, 22 Schweine, 2 Kälber, 19 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	44—47	77—82
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	39—42	72—78
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	32—37	64—74
Mäßig genährte junge, gut genährt. ältere	bis 32	bis 71
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	44—48	75—81
Vollfleischige jüngere	40—43	70—75
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	35—37	63—66
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	41—45	71—78
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	38—42	70—78
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	32—35	64—74
Mäßig genährte Kühe und Kalben	23—26	51—58
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppelender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	50—55	88—92
Geringere Mast- und gute Saugkälber	41—46	71—79
Geringe Saugkälber	36—40	72—80
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	41—44	79—85
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	31—34	65—71
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—30	57—68
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	47—51	59—64
Vollfleischige über 100 b. 120 kg Lebgw.	45—49	58—63
Vollfleischige über 80 b. 100 kg Lebgw.	42—46	55—60
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	40—42	53—56
Sauen und geschnittene Eber	40—44	52—57
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	51—54	64—68

Geschäftsgang: Langsam

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Auftrieb nach:				
Oberschlesien	442	53	50	6
Mittel- u. Niederschles.	33	160	—	12
Sachsen	69	12	—	—
Westdeutschland	23	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	10	—	—	—
Überstand verbleiben	13	84	2	

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

58	M.	0	Stück.	49	M.	135	Stck.	40	M.	71 Stck.
57	„	1	„	48	„	202	„	39	„	21 „
56	„	11	„	47	„	241	„	38	„	30 „
55	„	14	„	46	„	247	„	37	„	4 „
54	„	29	„	45	„	204	„	36	„	6 „
53	„	41	„	44	„	145	„	35	„	6 „
52	„	72	„	43	„	132	„	34	„	10 „
51	„	127	„	42	„	102	„	33	„	14 „
50	„	145	„	41	„	79	„	27	„	4 „

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 28. November 1911	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Jagerndorf	Kreuzburg	Neisse	Glatz
1. Speisekartoffeln.							
Rote Daberische	2,90 bis 3,10	— 2,70/3,00	3,40	2,80/3,00 3,00/30	2,60 2,50/60	2,50 —	—
Andere rote Sorten	—	3,20/50	3,50	2,80/3,00	2,70	3,00	—
Magnum bonum (Bruce, Up to date)	—	3,50/60	3,40	—	2,50	—	—
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)	3,00 bis 3,10	2,80/3,10	—	—	—	—	—
Andere Sorten	3,20	—	—	—	—	—	—
Frühe Rosen, frühe weiße Kaiserkrone	—	—	—	—	—	—	—
Frühkartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberische	2,40 bis 2,60	2,40 2,20/40	2,40/50	2,40/50 2,35/50	2,20	2,00 2,40	—
Andere rote Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Weiße Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Per Prozent Stärkegehalt, wird gezahlt Pfg.	13	12½	—	—	11—12	—	—

ℳ 3,20/50 bedeut: 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter.)

Eine Milliarde Mark. Die „Alte Stuttgarter" hat seit ihrem 50sten Jubiläumsjahr eine weitere gewaltige Ausdehnung erfahren; damals, Ende 1903, hatte sie einen Versicherungsbestand von 681 Millionen Mark, heute nach noch nicht ganz 8 weiteren Jahren hat die Bank einen Bestand von 1 Milliarde Mark erreicht. Die erste halbe Milliarde wurde in 43 Jahren erzielt (1854 bis 1897); zur zweiten Hälfte waren nur 14 Jahre notwendig. Das gesamte Vermögen der „Alten Stuttgarter" beträgt zur Zeit ca. 375 Millionen Mark, darunter befinden sich Ertrag- und Dividenden-Reserven in Höhe von ca. 70 Millionen Mark.

Versuchen Sie!

Kombella

Die nichtfettende Hautcrème!

Weltberühmt und ärztlich empfohlen zur Haut- und Schönheitspflege, gegen rauhe, rissige, aufgesprungene Hände! Unerreicht gegen unschönen Teint, Mitesser etc. Tube 60 u. 100 Pf. Kombella-Seife 50 Pf. Kombella-Eis-Shampoon, Pack 20 Pfg.

Zu haben bei

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

In dieser teuren Zeit ist es den Hausfrauen gewiß angenehm zu hören, daß Maggi's Bouillon-Würfel bei garantiert gleich vorzüglicher Qualität billiger geworden sind. 5 Maggi's Bouillon-Würfel für je ¼—½ Liter feinste Fleischbrühe kosten jetzt 20 Pfg.

Eine neue Birnenart wird jetzt aus China eingeführt, die **chinesische Sandbirne.** Der Wert dieser Sorte liegt nicht in ihren Früchten, sondern in ihrer Eigenschaft als Unterlage zum Veredeln. Bisher wurden Zwergbirnbäume auf Quitte veredelt, doch hat diese Quittenunterlage nicht allgemein befriedigt. Wer sich für die neue Einführung interessiert, kann näheres darüber erfahren, wenn er sich an den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. wendet.

Der Gesamtauflage d. Bl. liegt je eine Geschäftsofferte der Geschäfte
B. Friedrich, W. Glaser und Böhm
bei, auf welche hiermit besonders hingewiesen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Adventsonntage, den 3. Dezbr. predigen
Vorm. 8 Uhr Pastor Fuhrmann
Vorm 10 Uhr Pastor Melz.
Nachm. 4 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend
Nachm. 5 Uhr Pastor Roy
Kollekte für die deutsch. evangel. Diaspora des Auslandes.
Abends 8 Uhr Luisenverein
Abends 8 Uhr Jugendverein.
Montag, den 4. Dezbr. abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch, den 6. Dezbr., nachm. 5 Uhr, Missionsgottesdienst Pastor Melz.
Freitag, den 8. Dezbr. vorm. 9 Uhr, Beichte und heil. Abendmahl Pastor Fuhrmann.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 22. November cr. dem Klempnermeister Robert Drechsler von hier e. T. Am 21. November cr. dem Stellenbesitzer Paul Schikora von hier e. T. Am 26. November cr. dem Stellenbesitzer Ernst Wolitschig von hier e. T.

Eheschließungen. Am 27. November cr. der Korbmacher Ernst Siegmund mit der ledigen Emma Keller ohne besonderen Beruf, beide von hier.

Sterbefälle. Am 27. November cr. die Arbeiterin Pauline Sokaref geb. Wollny aus Gemeinde Böhmwitz, 43 Jahre alt. Am 27. November cr. Erich Robert Herrmann von hier, 2 Monate alt. Am 30. November cr. der Invalidenrentenempfänger, frühere Totengräber Robert Kricke von hier, 69 Jahre alt.

Weihnachten!!

naht. Der Geschäftsmann hat sich bereits gerüstet, den hohen Anforderungen gerecht zu werden, welche das Fest mit seinem **Riesen-Umsatz** mit sich bringt. Die Vorbereitungen am Lager genügen jedoch nicht, um den :: Erfolg zu sichern. ::

Das Weihnachtsgeschäft,

als das weitaus größte im Jahre,

fordert erstklassige Reklame,

welche der kundige und strebsame Geschäftsmann rechtzeitig, d. h. schon mit Beginn der Adventszeit, als dem **Anfang** des eigentlichen Weihnachts-Einkaufs-Geschäftes, dann aber auch in einem **Inseritions-Organ** besorgen muß, welches ihm die Garantie bietet, daß es in seinem Interessenkreise

in weitaus stärkster :: :: Verbreitung :: ::

in **allen Schichten** eines kaufkräftigen und kaufkräftigen Publikums :: gelesen wird. ::

Solche Erfolge verbürgt mit seiner **konkurrenzlosen Verbreitung** in Stadt und Land allein das

„Namslauer Stadtblatt."

Wer also irgend etwas zur sicheren Kenntnis aller seiner Geschäftsinteressenten bringen und seinen Kundenkreis immer mehr erweitern will, der hat nur einen, und obendrein einen ganz unfehlbaren Weg hierzu, ::

die Veröffentlichung durch das „Namslauer Stadtblatt."

Auskunft und vorherige Preisberechnung kostenlos. Auf Wunsch stehen wir mit Entwürfen ꝛc. :: gern zu Diensten. ::

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der ordnungsmäßigen Aufstellung der Marktbuden zum Weihnachtsmarkt wird **Freitag, den 8. Dezember 1911, vormittags 10 Uhr** die Verteilung der Standplätze auf dem hiesigen Marktplatze durch den Polizei-Wachtmeister Schadlock vorgenommen werden, wozu die Interessenten sich einfinden wollen.

Namslau, den 28. November 1911. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro Dezember cr. findet **Montag, den 4. Dezember cr., abends 7—9 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Würbel statt. Die hierbei nicht eingehenden fälligen Beiträge werden zwangsweise beigetrieben werden. **Der Kassenvorstand.**

Bitte für das Krankenhaus zu Namslau.

An die Eingesessenen der Stadt und des Kreises richte ich die herzliche Bitte, den armen Kranken, welche das Weihnachtsfest auf ihrem Schmerzenslager verbringen müssen, zu einer kleinen Weihnachtsfreude behilflich sein zu wollen durch milde Beiträge an Geld, gebrauchten Kleidungsstücken usw. **Jede auch noch so geringe Gabe** wird mit aufrichtigem Dank angenommen werden.

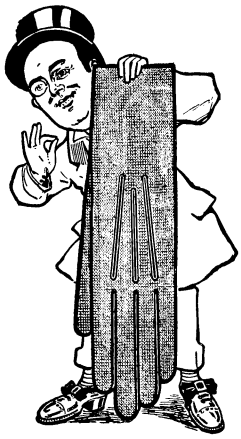
Im Namen der armen Kranken ergeht an alle mildherzigen Geber ein herzliches „Vergelt's Gott!" **M. Mett,** leitende Diakonisse des Kreiskrankenhauses.

Weihnachtsbitte für das Siechenhaus Bethanien.

Wer hilft unseren Pfleglingen eine Weihnachtsfreude bereiten? Jede, auch die kleinste Gabe in bar oder Gebrauchsgegenständen nimmt mit herzlichstem Dank entgegen

Die Siechenhausschwester.

Unser Siechenhaus braucht für die kleine Hausbibliothek einen **Bücherschrank**; auch fehlt uns noch ein **Kleiderschrank.** Vielleicht findet sich in einem Haushalt ein entbehrliches Möbelstück für die genannten Zwecke.



Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle mein großes Lager aller Arten

Lederhandschuhe

eigene Fabrikation.

Glacé-, Futter-, Pelz-, Wildleder-, dänische und Stoffhandschuhe.

Damen-Glacéhandschuhe

von Mk. 2.— an.

Hermann Mock,

Ring 22.

Robert Schlesinger

BRESLAU, Büttnerstr. 32/33, Ecke Reuschestr.

Gegr. 1849. — Tel. 3311.

Pelzwaren-Versandhaus.

Reichhaltigste Auswahl in

Damen- und Herren-Pelzen, Mützen, Kragen, Pelz-Jacketts, Stolas, Muffen, Fusstaschen und Fusssäcke

in den neuesten Façons.

Neuanfertigung und Modernisierung zu billigsten Preisen.

Der illustrierte Katalog, sowie Pelz- und Stoffproben werden auf Verlangen an Jedermann gratis u. franko zugesandt. [11685]

Feinste Fruchtkonserven,

Frucht-Gelees und Marmeladen in hochfeinen 2 Pfd.-Eimern aus der Fabrik James Keiller & Son

empfiehlt

Albert Weigelt, Schützenstraße 1.

Hausfrauen

strickt wollene Strümpfe aus

Breslauer Schoeller-Strickgarn

Jede Lage mit Original Schoeller-Marke versehen!!

Breslau Luisenpl. — Circus-Busch-Gebäude

CIRCUS Cyrill Hatlé

Telefon 3824 — Täglich abends 8 Uhr: — Telefon 3824

Die großen Attraktionen des neuen Gala-Programms:

u. a.

Sensationell! Das Sensationell!

Riesen-Tableau

von 40 Pferden und 1 Elefant, vorgeführt von Herrn Direktor Hatlé.

Carl Eugen Troupe 9 Personen 9 Der größte akrobatische Akt der Gegenwart.

Sharp & Conrads Der lebende Propeller.

Massen-Freiheits-Dressuren

u. A. 16 Rappen 16 — 10 Tiger und Schecken 10

Clown Thaler der Meister der Komik mit seinem August Tom Jack.

Frl. Else Hager auf ihrem Schulpferd „Kalif."

Amerikanische Cowboys.

Conte Serano's Wilde Löwen Gruppe.

Mme. Straßburger mit ihren dressierten Elefanten.

Direkt aus Amerika. :: 6 Konyöts 6 :: Der 6fache Husaren-Reitakt.

Paula Durals dressierte Wunderhunde. und vieles andere mehr. Signor Cardinalis 12 kaiserl. russ. Prachthengste.

Trotz enormer Spesen billige Eintrittspreise (inklusive Kartensteuer).

Jeden Sonn- und Feiertag: **2 Große Gala-Vorstellungen 2** nachmittag 4 und abends 8 Uhr, ebenso j. den Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr Nachmittags-Vorstellung.

Zur Feier des **Hoßnerschen Missions-Jubiläums** findet **Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr,** im **Grimmschen Saale** ein

Lichtbilder-Vortrag

über „Indien und die Mission" statt, zu dem hiermit herzlich eingeladen wird.

Zur Bestreitung der Kosten und Sammlung einer Jubiläumsgabe wird ein freiwilliger Beitrag erbeten werden.

Roy, Pastor.

Evang. Jugend-Verein.

Sonntag: Lichtbilder-Vortrag.

Roy.

Grimm's Hotel.

Dienstag den 5. Dezember cr.

III. Abonnements-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Zur Aufführung gelangt der Schlager der Saison „Lachende Liebe".

Um gütigen Zuspruch bittet

E. Bochnig, Stadtkapellmeister.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Paul Lachmund, Dentist, Namslau,

Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Delica-Kaffee

erhalten Sie nur bei

O. Jupe, Schützenstr. 3

Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen, Zuckerwaren, Kakao, Tee, Röstkaffee.

Chokoladen u. Kakaos

in allen Preislagen empfiehlt

R. Koschwitz.

Honigkuchen

von Gust. Weese, Thorn,

Spezialität: **Katharinchen, Neisser Konfekt,**

empfiehlt **J. Wziontek,**

Namslau, Andreas-Kirchstr. 24 part.

Bei **Husten, Heiserkeit** sind **Reichel's Hustentropfen** von erprobter Wirkung und grossem Erfolge. Nur echt mit Marke „Medico". Flasche 50 Pf. rolica 10, Eucalyptus, Salbei je 6, Anis 7, Pimpin. 10, destilliert mit feinstem Spritrectificat 70.

Vor nutzlosen Nachahmungen — sei dringend gewarnt. —

Otto Reichel, Berlin SO.

In **Namslau** bei **Oscar Tietze,** Medizinal-Drogerie.

Schweinefleisch à Pfd. **60 Pf., Hausschlacht-Leber- u. Preßwurst, Blut- und Leberwurst, Polnische und Bratwurst** empfiehlt

Carl Spiegel, Fleischermeister, Böhmwitz, bei Herrn Maschik.

Marzipan-Figuren Lebkuchen Weihnachts-Schokolade

R. Selbmann.

Kaninchenzüchter-Verein.

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Versammlung

bei **Hübscher.**

Anschließend

Kaninchen-Wurst-Abendbrot.

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Tatschke's Etablissement.

Sonntag, den 3. Dezember:

Großes Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **Tatschke.**

Nebst 2 Beilagen.

Heut vormittag 2½ Uhr entschlief sanft nach schweren mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere treue, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau

Pauline Solarek
geb. Wollny

im Alter von 43 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Böhmwitz, den 27. November 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Heut nachmittag 5 Uhr verschied sanft in Gott nach schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unser inniggeliebter Gatte, Vater und Grossvater,

der frühere Friedhofswärter
Robert Kricke

im 70. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittend zeigen dies im tiefsten Schmerz an

Namslau, den 30. November 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Ziegelkäse Stück 10 u. 12 Pfg.
H. Führ.

Schweinefleisch das Pfund 60 Pfg.
Rohe Polnische Wurst „ „ 80 „
Cervelat „ „ „ 90 „
Preß- und Leberwurst „ „ 70 „
jederzeit zu haben.
Fiebig, Langestraße 17.

Eine wenig gebrauchte
Gasbadewanne
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Wunderdüten
à 10 Pfg. mit herrlichen Ueberraschungen
R. Selbmann.

Nusschalen-Extrakt aus der Hof-Parfümerie-Fabrik **D. C. Wunderlich, Nürnberg, preisgekrönt.** Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauche von selbst erhält, 80 Pfg.,
Haarfärbe-Nussöl, ein das Haar dunkel färbendes, feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare. à 80 Pfg. **Rechtes und unschädliches**
Haarfärbe-Mittel
1 Mk. 40 Pf. bei
Oscar Tietze.

Empfehle: **Frische Neisser**
Honig-Chokoladen-Kuchen,
6 Stück nur 10 Pfg., auch verschiedene andere **Pfefferkuchen** in nur frischem gutem Geschmack.
B. Kubitza, vis-à-vis d. ev. Schule

Alle Arten Kleider, Wäsche und Strümpfe
(neue und alte) werden gebrauchsfertig hergestellt bei
Frau Klöber,
Kirchstraße 13, 1 Etage links.

Kokos-Flocken.
R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Liebling-
Seife aller Mütter für ihre Kinder ist **Bergmanns Buttermilch-Seife** da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut u. schönen, weißen, zarten **Teint** erzeugt. à St. 30 Pf. bei:
Oscar Tietze, Drogerie
Carl Grimm, Hohenzollerndrogerie.

Brust-Caramellen
bestes diätetisches Genußmittel bei Husten und Heiserkeit, vorz. wohltuend **wirkend**, à ½ Pfund 50 Pfennige.
R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Stets frisch geröstete
Kaffees
in bester Qualität
à Pfund von 1,50 bis 2.— Mk.
empfiehlt
Heinrich Freyer
Ring. Im Rathause.

Künstliche Zähne,
Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten ꝛc
Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg

Feinste
Leibnitz-Kakes
und **Waffel-Konfekt**
empfiehlt **R. Koschwitz.**

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges ½—⅓ stündiges Kochen. Kein weiterer Zusatz v. Seife oder Waschpulver erforderlich, deshalb billig im Gebrauch.
Garantiert unschädlich.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Ehrenhalber Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Bücklinge und Sprotten, Bismarckheringe, marinierte u. Rollheringe, Brat- und Räucherheringe
empfiehlt
J. Reibnitz, Klosterstraße.

Spar-Würfel-Zucker
„Sucre de glace"
hochfein im Geschmack.
Richard Selbmann, Klosterstr. 34.

Feinste
Wall- und Hasel-Nüsse, hochfeine Tafeläpfel, Apfelsinen, Citronen, Feigen, Datteln, Traubenrosinen und Krachmandeln
empfiehlt
Albert Weigelt,
Schützenstraße 1.

Christbaum-Confect
und **Bisquit,** Pfund von 60 Pfg. an
R. Selbmann.

Für das bevorstehende
Weihnachts-Fest
empfehle ich:
Alle Arten
Honig- und Pfefferkuchen
und zwar die besten und bedeutendsten Fabrikate wie echte **Nürnberger, Thorner, Neisser** und **Aachener Lambertz-Printen,** ferner feinste **Citronatkuchen, Makronen-Kuchen, Herzen** mit und ohne Chokolade, **Pflastersteine, Männer,** bunt und glatt usw.
Ganz besonders empfehle ich noch das berühmte, echte
Neisser Baumkonfekt und Chocoladen-Gebäck.
Eine große Auswahl habe ich in
Christbaum-Artikeln.
Reizenden **Baumbehang** in Pfefferkuchen, Zucker, Fondant, Chokolade, Marzipan ꝛc.
Ganz entzückende Artikel in **Chocolade** und **Marzipan.**
Frischgefüllte
Bonbonnieren und Atrappen.
Feinste **Marzipankartoffeln** und bestes **Speisemarzipan,** täglich frisch.
Sehr hübsche **Geschenkartikel** in Porzellan, Glas, Holz ꝛc.
Auch führe ich nur beste rumänische und französische
Wallnüsse und feinste **Haselnüsse.**
Citronat und handgelesene **Bari-Mandeln,** führe nur Pa. Ware.
Ich empfehle noch meine vorzüglichen
Koch- und Eß-Chocoladen
der bedeutendsten Fabrikate wie Lindt, Cailler, Suchard, Gala-Peter, Kohler, Sarotti, Stollwerck, Tell, Berger und diverse andere gute Marken.
Ferner empfehle meine große Auswahl in
Pralinen, Cognac-, Arak-, Rum-, Punsch-, Wein- und Likör-Bohnen.
Diverse **Waffelmischungen, Bisquits** und echte **Leibniz-Kekse** habe stets frisch am Lager.
Vorzügliche **Cacaopulver** und beste russ. und chines. **Tees,** lose und in Originalpackungen.
Meinen allgemein beliebten, vorzüglichen **Bohnenkaffee** Marke „Delica" ∴ ∴ empfehle ich gütiger Beachtung. ∴ ∴
Als Specialität empfehle noch
Tangermünder Obst-Konfitüren
in eleganten Dosen und Gläsern.
Alle Waren erhalten Sie stets frisch, gut und preiswert.
Meine Auswahl in Weihnachtsartikeln sowie allen übrigen Waren ist enorm groß und habe ich für die einfachsten und verwöhntesten Ansprüche Rechnung getragen. :: ::
Beachten Sie bitte mein Schaufenster und besichtigen Sie meine Ausstellung im Laden.

O. Jupe, Namslau
Schützenstr. 3.
Specialhaus für ff. Konfitüren, Chocoladen, Zuckerwaren, Cacao, Tee, Röstkaffee.

Feinste Gemüse- und Pilz-Konserven
empfiehlt **Albert Weigelt,** Schützenstraße 1.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Weihnachts-Wäsche

Damen- Herren- Kinder- **Wäsche**

Blusen :: Jupons
Morgenröcke
Reform-Beinkleider
in unübertroffener Auswahl

Niedrigste Preise.
Bekannte Güte.

Bett- Tisch- Haus- **Wäsche**

Taschentücher
: Schürzen :
Trikot - Unterzeuge
in unübertroffener Auswahl

Hauptkatalog und Weihnachts-Preisliste kostenlos.

Leinenhaus Bielschowsky

K. u. K. öster.-ung. :-: Hoflieferant :-:

BRESLAU

Nikolaistraße 75/76
Ecke Herrenstraße

Oeffentliche Lesehalle
im Herbergssaale.
Wochentags (außer Montag) abends 8—10 Uhr
Sonntag nachmittags 4—7 Uhr.
Benutzung für jedermann frei!

Offeriere
1911er prima
Pommersche Seradella
sowie
Schlesische Leinsaat
letzter Ernte.
Arthur Heydemann, Namslau
Saatenhandlung.

Echten „Glatzel"
Breslauer
1/1 Ltr. 1.10, 1.30, 1.50,
„Glatzel-Crême"
1/1 Ltr. 2.00 M.
— Ausführl. Listen gratis. —
In **Namslau** bei
Robert Liehr.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854.

Die Lebensversicherungspolice ist das beste Weihnachtsgeschenk.

Versicherungsbestand:
1 Milliarde Mark.

Auskünfte erteilt:
P. Gollasch, Kaufmann, Namslau.
(O. Opitz'sche Buchdruckerei,) Fernsprecher 224.

M. Boden, Hoflieferant vieler Höfe.
Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister
Breslau, Ring 38.

:: :: Größtes Pelzwaren-Versandhaus :: ::

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze,
:: :: **Jacketts etc.** in allen Größen. :: ::

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mk. an,
Pelzreverenden für Geistliche von 90 M. an,
Offizierspelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten.
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug u. Pelzkragen 54—65—75 Mk.
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjacketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal ꝛc. zu billigsten Preisen.

Damen-Pelzjacken von 24 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzmäntel von 80 Mk. an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herrenmützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mk. an,
Lange Fußsäcke von 21 Mk. an,
Fußkörbe, Jagdmuffen von 4.50 Mk. an,
Pelzteppiche von 7.50 Mk. an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge v. Pelzen, sowie **Modernisierungen** all. Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt **am billigsten** und **reellsten** ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Oetker's Rezepte

Honigkuchen.

Zutaten: 4 Eier, 500 g (1 Pfund) Zucker, 2 Pfund Honig, 3 Pfund Mehl, 2 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 250 g (1/2 Pfund) Mandeln, 125 g (1/4 Pfund) Sukkade (Zitronat), die abgeriebene Schale einer Zitrone, 2 gehäufte Esslöffel voll Zimt, 1 gestrichenen Esslöffel voll gestossene Nelken, 1 gestrichenen Esslöffel voll gestossenen Ingwer, 15 g Pottasche.

Zubereitung: Das mit dem Backpulver gemischte Mehl schüttet man in eine Schüssel oder auf ein Backbrett, macht in die Mitte eine Vertiefung, in welcher man Zucker und Eier schaumig rührt, dann fügt man den durch Erwärmen dünnflüssig gemachten Honig hinzu, ferner die in etwas lauwarmem Wasser gelöste Pottasche, die feingeschnittene Sukkade, die ungeschälten in zwei Teile geschnittenen Mandeln, die Zitronenschale, Ingwer, Zimt und Nelken. Diese Masse verarbeitet man zu einem festen Teig, der ungefähr 8 Tage stehen muss. Dann wird der Teig 1/2 cm dick auf ein gefettetes Blech gelegt und bei mässiger Hitze gebacken. Sobald der Kuchen aus dem Ofen kommt, schneidet man ihn in viereckige Stücke.

Zum Glasieren verrührt man Puderzucker mit Eiweiss, bestreicht die Kuchen damit und trocknet sie im Ofen bei mässiger Hitze.

Unser
Weihnachtskatalog
enthält zu niedrigen Preisen sehr **interessante,** für **jedermann nützliche** und zu **Geschenken** besonders geeignete Artikel.
Grosse Freude
bereiten **Jeder Hausfrau** unsere neuesten Hilfsmittel für die Küche. — Katalog vollständig umsonst.
Multiplex Fahrrad-Industrie G. m. b. H., Berlin, Lindenstrasse No. 106

60000 Liter Milch täglich

werden gebraucht zur Herstellung der beliebten Van den Bergh'schen Margarine-Erzeugnisse, an ihrer Spitze die allgemein bekannten Marken

Cleverstolz
und **Vitello**

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Zur Weihnachtsbäckerei

Back-Pulver, Vanille-Zucker, Vanille, Back-Oblaten, Puder-Zucker, Zitronat, Orangeat, Zitronenoel, Rosenwasser, Hirschhornsalz, Mondamin und sämtliche Gewürze.

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Empfehle:
Petersburger Gummischuhe
sowie alle anderen **Schuhwaren**
in nur besten Fabrik-Marken.
C. Siebenhaar, Ring 4.

Der beste Bohnenkaffee ist und bleibt
Delica-Kaffee.

Empfehle:
ff. Ital. Rotwein à Flasche 1.00 Mk.
sowie **ff. Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine.**
Albert Weigelt.

Echt Thorner Katharinchen,
ff. Pfefferkuchen-Konfekt,
feine Pfefferkuchen
in Paketen
in größter Auswahl empfiehlt
R. Koschwitz.

Senf- und Pfeffergurken
empfiehlt **Robert Liehr.**

Knape & Würk's
Eukalyptus-Menthol-Bonbons
Schutzmarke Zwillinge
Bestes Hustenlinderungsmittel
Paket 30 Pfg.
Alleinverkauf in der **Adler-Apotheke.**

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung

bietet eine ganz besonders große Auswahl von **Geschenkartikeln.**

Sämtliche Neuheiten in Papierwaren, Schreib- u. Kontor-Utensilien.

Schriftmappen.
Mit 20 Fächern (A—Z). Beliebig erweiterbar. Mit Metallecken, mit und ohne Schloß.

Umlegkalender.
Für den Privat- wie für den Geschäftsgebrauch vorzüglich geeignet.

Soennecken's Beste Gold-Füllfedern

Kgl. Preuss. Staatspreise für hervorragende Leistungen

Nr 544 : M 12.— • Nr 575 : M 10.— • Nr 595 : M 8.— • Nr 669 : M 4.—
Mit Sicherheitsverschluß: Nr 592 : M 14.— • Nr 588 : M 10.—

Soennecken's schräge Schreibmappen.
Mit Schloß- und Lederfassung.

Schreibblöcke.
Umlegblöcke.
Jedes Blatt kann durch Umlegen aufbewahrt werden.

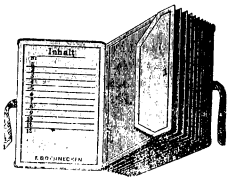
Papierklammer „Fortschritt."

Gewähr für jedes Stück. Unübertroffene Konstruktion.

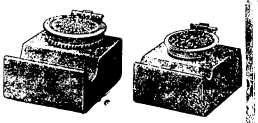
Gediegenste Arbeit. Feinste Ausstattung.

Soennecken's Briefordner.
Schont die Papiere wie kein anderes System.

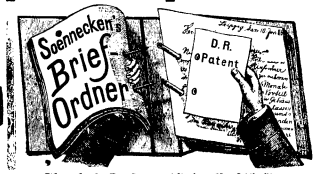
Zweckmäßigste Einrichtungen.



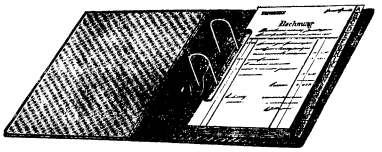
Dokumentenmappen,
von größter Haltbarkeit, Rücken erweiterbar. Mit und ohne Metallschienen oder Metallecken und Schloß.



Soennecken's Tintenfässer
verhindern auf die denkbar einfachste Weise ein zu tiefes Eintauchen der Feder. Der Gladdeckel kann abgehoben werden, sodaß die Tintenfässer sehr bequem gereinigt werden können.



Ausheb-System (Haken-Verschluß).



Umleg-System (Mit Hebel-Verschluß.)

Soennecken's Schreibtische mit Zentral-Verschluß.

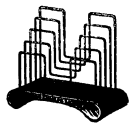
Bei den Schreibtischen mit Aufsatz werden sämtliche Schiebladen durch Herablassen des Rolladens abgeschlossen, bei denen ohne Aufsatz durch einfaches Verschließen der mittleren Schieblade.

Löscher.

Locher.

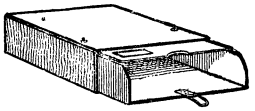
Schreibsessel. Bücherständer. Bureauschränke.

Aufeuchter, Armstützen, Brieföffner, Brieftaschen, Briefkörbe, Briefwagen, Briefbeschwerer, Bücherständer, Bücherstützen, Datumstempel, Entwertungsstempel, Federhalterständer, Federschalen, Glaskugelfederreiniger, Heftmaschinen, Lineale, Petschafte, Schreibunterlagen, Skripturenhaken, Siegellampen, Stempelhalter, Stempelkissen, Unterschriftsmappen, Zahlbretter.

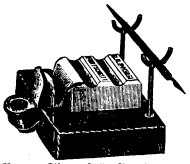


Kartenständer.

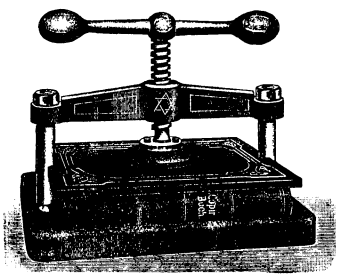
Briefordner
Umleg-System (Kreuzform).



Die patentierten
Original-Reformkästen
sind das Vollkommenste zur geordneten, staubsicheren Aufbewahrung von Formularen, Akten, Schnellheftermappen, Noten, Manuskripten, Zeitungen und Papieren jeder Art und bleiben durch ihre solide, sachgemäße, saubere Arbeit und überaus leichte, bequeme Handhabung ein unentbehrliches Hilfsmittel für kaufmänn. Büros, Behörden, Rechtsanwälte und Bankiers.



Patent-Tintenfaß „Fortschritt."



Kopierpressen,
Kopierpapier, Kopierbücher sowie **sämtliche Kopierartikel.**

Klassiker! Kesse's und Meyer's Ausgaben.
Romane, Novellen, Erzählungen.
Jugendschriften,
:: Märchenbücher. ::
Bilderbücher in allen Preislagen von 5 Pfg. an.

Infolge der außerordentlich großen Anzahl **hervorragender Neuheiten auf dem Büchermarkt** bietet grade in diesem Jahre mein fachmännisch zusammengestelltes Lager **eine noch größere Auswahl wie bisher,** sodaß ich auf allen Gebieten der Literatur den Wünschen meiner geehrten Kundschaft in vollem Maße gerecht werden kann. **Ein Besuch meiner Weihnachtsausstellung** wird den Beweis liefern, daß jedem Geschmack in der weitgehendsten Weise Rechnung getragen ist.

Bibeln, Gesang- und Gebetbücher.
Größte Auswahl. Dauerhafte Einbände.
Kochbücher in allen Preislagen. **Kochrezeptbücher** zum Einschreiben.
Kalender, Abreißkalender, Landwirtsch. Kalender.
Tusbkasten, Reiß-Zeuge, sowie **sämtl. Schulutensilien.**
Malbücher, Merkbücher, ff. Notizbücher.

Photographie- und Postkarten-Alben in reichhaltiger Auswahl und jeder Preislage.

Vornehme Briefpapiere und Karten in **Damen- und Herren-Formaten** in den modernsten Ausstattungen und reicher Auswahl.

Prägungen von **Buchstaben, Kronen, Wappen usw. in hochrelief und farbig** werden schnell und sorgfältig ausgeführt.

Visitenkarten in enormer Auswahl.

Künstler-Karten, Weihnachts-Karten, Neujahrs-Karten.

Neujahrskarten mit Namensaufdruck als Festgeschenk geeignet.

Beliebte Gesellschafts-Spiele zur Belehrung und Unterhaltung. ❁ **Tischläufer mit dazu passenden Servietten und Tellerdeckchen.**

Oskar Opitz, Namslau

Fernsprecher Nr. 224. **Andreas-Kirchstraße Nr. 18.** Fernsprecher Nr. 224.

Ein gutes gesundes Brot ist die Grundlage der Ernährung.

Final-Brot

hergestellt aus dem nach dem patentierten Verfahren des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Finkler, Leiter des hygienischen Instituts der Universität Bonn, gewonnenen **Finalmehl,** enthält sämtliche Teile des Getreidekornes in verdaulicher Form, einschließlich der bei allen bisherigen Verfahren nicht aufgeschlossenen Eiweißteilchen.

Zu haben bei **Waldemar Kabus**
Brot- und Feinbäckerei.

Für Nähmaschinen

gibt es keinen Namen von besserem Klang als

SINGER.

Das beste zum Nähen, Sticken und Stopfen.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk
für jedes Haus.

Brüssel 1910
Turin 1911
Höchster Preis.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Schweidnitzerstrasse 43b. **Breslau** Albrechtsstrasse 30.
Vertreter: **Paul Dybeck, Namslau,** Schützenstr. 18
(„Brauerei Lorenz").

Was schenken wir unsern Kindern!

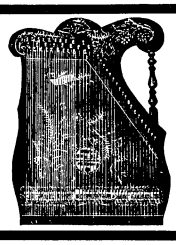
Ein Besuch der

Weihnachts-Ausstellung

bei

Heinrich Leppin, Krakauerstraße 16

genügt, um für unsere Lieblinge
:: etwas Passendes zu finden. ::



Neu! Neu!

Universal-Schlag-, Strech-, Duett-, Konzert- und Guitarie-Zither.

D. R. G. M. angem.
Die vollkommenste Zither der Gegenwart. — Größe 43 × 58.
In einer Stunde erlernbar.
10 Notenblätter und 1 Selbsterlernschule gratis.
Preis per Stück 14 M. per Nachnahme. Verpackung- u. portofrei!
Richard Meinel-Danis, Musikwaren aller Art,
Klingenthal i. Sa.
:: :: Verlangen Sie Katalog portofrei. :: ::

Möllers Volks- 20 Pfg.
Reichel's Volks- 25 Pfg.
Lahrer Hinkender Bote 30 Pfg.
Trowitz'scher Haus- 50 Pfg.
Payne's Familien- 50 Pfg.

Kalender

1912

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchhandlung.
Namslau.

Filz- Gummi- Holz- Wasserdichte | **Schuhwaren**

empfiehlt billigst
Richard Hauschild, Klosterstr. 26.

Weintrauben
Blumenkohl

empfiehlt
Albert Weigelt.

Max Becker, Juwelier, Goldschmied und Graveur,

Ring 14. Namslau, Ring 14.
Gegründet 1806. Aeltestes Geschäft am Platze. Gegründet 1806.

Empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachts-Fest

sein großes Lager
moderner Zimmeruhren, Regulatoren, Wecker, sowie Herren- u. Damenuhren, Gold-, Silber-Alfenidwaren 2c.
vom einfachsten bis feinsten Genre.

Ueber das Fest gewähre ich trotz meiner **billigen** Preise auf **sämtliche Waren noch** eine **Preisermäßigung.**

Achtung! **Sprechapparate.** Achtung!

Neu aufgenommen.

Um mich auch darin meiner geschätzten Kundschaft einzuführen, gewähre ich bis Jahresschluß auf **sämtliche Apprate 20—30 %**
Specialität: Trauringe, Kirschgrandelschmuck, Semi-Bilder nach jeder Photographie: Photo-Ton oder coloriert.
Fassungen in allen Preislagen am Lager.
Sämtliche Reparaturen, Neu- und Umarbeitungen, sowie Gravierungen in eigener Werkstatt, einzige am Platze.

Bitte **genau** auf **meine Firma** zu achten.

Sonntag, den 3. Dezember nachmittags

grosse Weihnachts-Ausstellung.

Penkala

Füll-Bleistift

Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch Farbstifte unerreicht dünn und fest. Elegant, einfach und unverwüstlich!

Preis 1 Mk.

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau

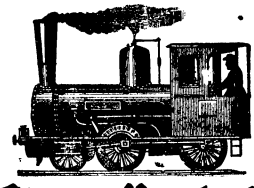
:: :: :: Fernsprecher 224. :: :: ::

Moderne Parfüms
Divinia, Empire, Veilchen u. Maiglöckchen, Illusion.
Feinste Blumen-Seifen.
Odol, Kosmin, Tilit,
Eucalyptus - **Mundwässer**
Javol, Pixavon, Bay Rum.
Haarwässer,
Zahnbürsten, Kopfbürsten
Alle Artikel zur Nagelpflege.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

HEINTZE & BLANCKERTZ
Berlin
PREIS Mark 2.75
Schrift-Vorlagen für Lehr-Lehrern
Ersatz zu erlernende Renaissance-Arbeit

empfiehlt
O. Opitz'sche Buchdruckerei, Namslau.



Storms Karsbach
fürs Reich
Preis 1 Mark.

Königs Karsbach
Preis 60 Pfg.

empfiehlt
Opitz'sche Buchdruckerei.

Meßmer-Thee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei
R. Wechmann Fernsprecher 10. und
W. Hoffmann Kolonialwaren.

Erfinder!

Eine g. Idee kann z. Wohlstand führen b. sachgem Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben f. 50 Pf. Probe-Zeitschr. f. Patentneuheiten grat. Rat u. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt, Breslau,
Lehmgrubenerstr. 43.

Lampenschirme
empfiehlt **O. Opitz.**

Zur I. Hypothek werden
10—12000 Mark
zum 1. Januar 1912 von pünktlichem Zinsenzahler gesucht. Agenten verbeten. Off. unter Z. 400 an die Expedition dieses Blattes.

Eine weiße Henne
zugeflogen. **S. Schwerin.**

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Reinr. Kopke, Breslau, jetzt Gabitzstr. 186, an der Kürassierkaserne. Antritt tägl. Prospekt kostenlos.

Verloren!
Goldner Hemdknopf mit blauem Stein. Gegen Belohnung abzugeben im
Landratsamt.

Hohe Provision
Zephir-Dauerwäsche „Sterka“ extra stark, blendend weiß. Tüchtige
Vertreter und Wiederverk.
überall ges. **„Sterka“ Neuheiten-Vertriebs-Ges. m. b. H. Frankfurt a. M.**

Tüchtige, redegewandte Herren
jeden Standes zum Besuch der Privatkundschaft für einen leicht verkäuflichen Haushalt-Artikel bei monatlichem Gehalt von Mk. 150.— und Provision allerorts sofort gesucht. Zur Uebernahme des Lagers sind Mk. 50.— Kaution erforderlich. Offerten unter **J. V. 8923** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

2 Knechtsfamilien
bei hohem Lohn und Deputat und vielen Fuhren geldern sucht
Rittergut Hessenstein,
Kr. Namslau.
Vermittelung nicht ausgeschlossen.

Einige Laufburschen
können sich sofort melden.
Marie Albinsky,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin.

Ein zuverlässiger **Kutscher**
per 14. Dezember gesucht.
Gustav Fuhrig
Bahnspediteur.

Köchin
zum 1. Januar gesucht.
Frau Kaufmann **Ploschke.**

Kontor mit anstoßendem Zimmer, **Getreidespeicher** und **Lagerräume** sind sofort zu vermieten
Wilhelmstraße 2.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer ist zu vermieten.
Schützenstr. 3.

Möbl. Zimmer 1. Januar 1912 zu vermieten. **Langestr. 8.**

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und 1. Januar zu beziehen bei
Oskar Tiesler, Deutsche Vorstadt.

Eine freundl. zweifenstrige Stube mit Zubehör ist bald zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Langestr. 7.

Eine Wohnung mit oder ohne Laden sofort zu vermieten und Ostern zu beziehen.
Ring 25.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und dem nötigen Beigelaß im ersten Stock zu vermieten und 1. April zu beziehen. Ring Nr. 25.
E. Gollnisch.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen.
H. Pelikan.

Ein Logis mit voller Kost ist bald zu vergeben. Klosterstraße **28.**

Ein Logis ist zu vergeben
Klosterstr. 26. II.

für Berlin und Umgegend wurden verschiedene arge Fälle von Terrorismus vorgebracht. Die Lokalorganisierten werden, so wurde erzählt, von ihren stärkeren Brüdern mit den schlimmsten Schimpfworten belegt, es wurde ihnen der Zutritt zur Frühstücksstube verweigert, und allerlei Schikanierungen vorgenommen. Aber nicht nur in Berlin, so wurde mitgeteilt, sondern auch in anderen Städten wie München, Hamburg, Dresden wurden die in der Minderheit befindlichen lokalorganisierten Gewerkschaftler von den zentralorganisierten aufs rücksichtsloseste drangsaliert. In Dresden hat man bereits die Hilfe des Gerichts anrufen müssen, und dieses hat den Vorsitzenden der Zahlstelle des Zentralverbandes in Dresden zur Entschädigung verurteilt. In Berlin will man nun ähnlich vorgehen. — Wer sich nicht gutwillig in das Schema der Partei fügt, wird eben gezungen. Das ist die vielgepriesene Freiheit der Sozialdemokratie. Für die bürgerliche Welt ändert sich natürlich durchaus nichts. Im Kampfe gegen sie stehen die feindlichen Brüder Schulter an Schulter.

Die Ueberschwemmung in den deutschen Gebieten Brasiliens.

Berlin, 29. November. Bei dem deutschen Hilfskomitee für die durch die Hochwasserkatastrophe in Südbrasilien Geschädigten gehen nunmehr nähere Nachrichten über die Größe des entstandenen Schadens ein. Neuerdings wird aus Blumenau mitgeteilt: Viele Häuser sind infolge der Ueberschwemmung eingestürzt. Die übrigen, in denen das Wasser tagelang gestanden hat, sind innen und außen mit Schlamm überzogen, sodaß sie auch nach der Reinigung noch längere Zeit nicht benutzt werden können, falls nicht Krankheiten eintreten sollen. Der Bezirk Blumenau ist namentlich in Hansa fast ausschließlich von Deutschen bewohnt, welche innerhalb der letzten 10—20 Jahre nach Brasilien ausgewandert sind. Die meisten Einwohner retteten nur das nackte Leben. Sie büßten ihren ganzen Viehbestand und die noch zu erwartende Ernte ein. Für diese Leute, deren Vermögen in den meisten Fällen nur aus ihren Grundstücken und Pflanzungen besteht, ist die Lage besonders schwierig. Es werden ganz bedeutende Mittel notwendig sein, um der hartbedrängten Bevölkerung zu helfen.

Italien.

Die italienische Siegesmeldung aus Tripolis, wonach die Italiener am 26. November die Türken aus den Stellungen im Südosten der Stadt hinausgeworfen haben wollen, wird in einer Konstantinopeler Depesche direkt bestritten. Sie versichert vielmehr, die Italiener seien in der Stadt eingeschlossen, ihr Versuch, Hanni Wiederzuerobern, sei gescheitert. Die Italiener hätten sich mit einem Verlust von mehreren Toten und 80 Gefangenen zurückziehen müssen. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser neue direkte Widerspruch in den italienischen und türkischen Kriegsmeldungen lösen wird. Uebrigens hat die Pforte infolge der Besetzung der Stadt Tripolis durch die Italiener beschlossen, den Sitz des Gouvernements einstweilen nach einem Punkte im Innern des Landes zu verlegen. Sie forderte die Mächte auf, ihre Konsulate in der Stadt Tripolis ebenfalls nach dem neuen Sitz des Vilajets zu verlegen. Was die vielgenannte italienische Flottenaktion gegen die Dardanellen anbelangt, so hat Italien, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, jetzt in den italienisch-russischen Verhandlungen über eine eventuelle Blockade der Dardanellen erklärt, auf die ganze Dardanellenaktion zu verzichten. Der Mailänder „Secolo“ erklärt allerdings, Italien werde auch noch zur Dardanellen-Blockade schreiten, falls die Besetzung der Oase von Tripolis durch die Italiener nicht die Wirkung haben sollte, die Türkei zum Friedensschlusse zu zwingen.

Frankreich.

Das deutsch-französische Marokko- und Kongo-Abkommen ist am Dienstag von der für auswärtige Angelegenheiten bestehende Kommission der französischen Deputiertenkammer gutgeheißen worden. Mit 15 gegen 2 Stimmen bei 8 Stimmenenthaltungen beschloß die Kommission die Ratifikation des Abkommens. Im Kammerplenum soll die Besprechung des Abkommens am 7. Dezember beginnen. — Baron Gustav Rothschild, der Seniorchef des Pariser Hauses Rothschild, ist am Dienstag in Paris im Alter von 83 Jahren gestorben.

Der Widerhall der Rede Greys.

Paris, 29. November. Ein Drahtbericht der „Voss. Ztg.“ meldet: Entgegen der durchweg günstigen Beurteilung, die Sir Edward Greys Rede in der hiesigen Presse gefunden hat, besitzt eine schroff entgegengesetzte Auffassung des Revanchebarden Paul Deroulède mindestens das Verdienst der Originalität. Er hat der geschichtlichen Sitzung des englischen Unterhauses beigewohnt und faßt seinen Eindruck in folgenden Drahtung an die nationalistischen Blätter zusammen: „Die Sitzung war für Europa sehr interessant, für Deutschland sehr zufriedenstellend, für Frankreich aber äußerst beunruhigend. Sir Edward Grey hat seine alten Verbündeten nicht verlassen, er hat aber seinem künftigen Bundesgenossen sichtlich geschmeichelt. Die Befriedigung, die ich über die Abberufung der beiden preußischen Schiffe empfand, ist vollkommen unter der Sorge verschwunden, die mir die ausgesprochen deutsch-freundliche Rede des englischen Staatssekretärs verursacht. Sir Edward hat über den Kopf Frankreichs hinweg Deutschland die Hand gereicht. Das Unglück ist, daß die Mehrheit der Engländer, obschon vielleicht Frankreich wohlgesinnt, uns für sehr schwach hält und die Deutschen sehr stark glaubt. Die Schuld daran trägt die Engherzigkeit unserer Regierung, die mit einem Heer von 5 Millionen Mann die Politik eines Volkes ohne Soldaten und eines Landes ohne Würde macht. Ich bin also tief betrübt, denn ich sehe in England die bereits von Rußland eingeleitete Taktik aufkommen, die darin besteht, uns zu einem Gefangenen eines englisch-deutschen Bündnisses zu machen. Das ist die törichste Politik, die man überhaupt wählen kann, denn wenn wir schon Verbündete Deutschlands werden sollen, dann ist es für uns vorteilhafter, es wenigstens unmittelbar für uns allein und zu unserem eigenen Vorteile zu sein.“

Paris, 29. November. Der „Petit Parisien“ meldet aus London, der französische Botschafter Paul Cambon habe gestern nachmittag Sir E. Grey besucht und ihm mitgeteilt, wie sehr seine Worte von der französischen Regierung und dem französischen Volke gewürdigt würden.

Dem „Paris Journal“ zufolge hat sich ein der Regierung nahestehender Politiker über den Eindruck, den die Rede Greys in Paris hervorgerufen hat, folgendermaßen geäußert: Die Rede war sehr freundschaftlich für Frankreich, ohne aggressiv gegen Deutschland zu sein. Sie wird eine Befestigung des Ministeriums Caillaux zur Folge haben. Delcassé bereitet eine Rede vor, um erforderlichenfalls Aufklärungen über die Verträge von 1904 zu geben.

— Ueber die französischen Festungen an der deutschen Grenze entnehmen wir der „Schles. Ztg.“ folgenden Bericht: In einer der letzten Kammersitzungen hat der französische Kriegsminister Messimy darauf hingewiesen, daß die Festungen und Verteidigungswerke im Osten Frankreichs an der deutschen Grenze verstärkt werden müssen. Wie dazu von militärischer Seite mitgeteilt wird, handelt es sich in erster Linie um eine Verstärkung der Forts Gironville, Jouy, Lionville und Champ des romains. Fernerhin erfährt der ganze Gürtel der Garnisonen von St. Mihiel bis Commercy eine beträchtliche Verstärkung. Auch die Werke der Festung Nancy sollen in moderner Weise ausgebaut und mit modernen Geschützen versehen werden. Es ist interessant, daß es sich hierbei gerade um diejenigen Festungen handelt, in deren Nähe von einigen Monaten von Teilen des 20. und 6. Armeekorps Mobilmachungsübungen gegen einen von Osten anrückenden Feind abgehalten wurden. Fernerhin berichten französische Militärzeitschriften, daß die ganze Verteidigungslinie von Longwy über Epinale nach Belfort eine Verstärkung der Anlagen und Truppenanzahl erfahren soll. Es handelt sich hierbei um diejenigen Festungswerke, welche die Bahnlinien von Metz und Straßburg nach Frankreich hinein beherrschen. Die Kriegsgefahr dieses Sommers, welche durch die Enthüllungen des Hauptmanns Faber allen Völkern vor Augen geführt wurde, hat wohl ihren Teil zu diesen Maßnahmen beigetragen. Es kommt dazu, daß in Frankreich in letzter Zeit an der Verbesserung der Befestigungswerke sehr wenig gearbeitet worden war. Frankreich legte mehr Wert auf die Ausgestaltung der Seebefestigungen. — Die Verstärkung der Festungswerke an der deutschen Grenze wird durch die neue Waffe der Flugzeuge eine bedeutsame Ausgestaltung erfahren. So werden zum Teil in einigen der oben genannten Festungen bereits große Anlagen geschaffen, um die Aufnahme von Flugzeugen zu ermöglichen. In Abständen von 50 bis 100 Kilometer soll möglichst je eine Flugstation errichtet werden. Im vorigen Jahre war auch die Ausgestaltung und Ausrüstung der Festungswerke mit Luftschiffen in Aussicht genommen. Es war eine Besetzung der Grenze mit sechs Luftschiffen geplant. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß die französischen Luftschiffe nicht den Anforderungen genügten, die man an sie im Kriege stellen wird, ist man davon wieder abgekommen. Errichtung von Fliegerstationen sind einstweilen in den Festungen Epernay, Reims, Belfort, Chanzy und anderen beabsichtigt.

England.

London, 28. November. Die Marokkofrage im englischen Oberhause. Lord Courtney lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die kürzlichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokkos und das Verhalten der britischen Regierung in Verbindung mit diesen Verhandlungen. — Die Debatte im Unterhaus am gestrigen Tage hatte das Interesse an der Frage ziemlich gemindert, und es hatte sich daher nur eine kleine Versammlung von Peeres eingefunden. Lord Courtney berührte die allmähliche Verbesserung der Beziehungen Englands zu Frankreich und Rußland und fragte, warum das, was im Falle dieser beiden Länder geschehen sei, nicht auch im Falle Deutschlands geschehen könne, und warum nicht ein dem englisch-französischen Abkommen ähnlicher Vertrag mit Deutschland geschlossen werden könne. Das britische Auswärtige Amt habe von der Algecirasakte, die eingehender hätte studiert werden sollen, nur gering gedacht, während sie die Vertragsverpflichtungen mit Frankreich hoch eingeschätzt habe. Man habe die Bedeutung dieser Verpflichtungen übertrieben und versäumt, sich mit der Algecirasakte eingehend zu beschäftigen. — Lord Courtney fuhr fort: Wenn man die Algecirasakte sich ständig vor Augen gehalten hätte, so würden wir fast alle unsere Schwierigkeiten vermieden haben. Es würde Vieles erspart haben, wenn wir Frankreich auseinandergesetzt hätten, daß Schritte von seiten Frankreichs, welche die Unabhängigkeit Marokkos bedrohten, Kommentare bei den anderen Mächten hervorufen müßten, die an der Algecirasakte beteiligt sind, und daß, wenn Frankreich die Unabhängigkeit und Integrität Marokkos verletzen würde, zu deren Sicherung die Algecirasakte entworfen war, es außer unserer Macht sein würde, einer Beschwerde nicht nachzugeben. Aber wir taten nichts und gestatteten, daß die Angelegenheit sich selbst überlassen blieb. Wir wachten nicht eher auf, als bis der „Panther“ entsandt wurde. Lord Courtney bezweifelte, ob Englands Interessen tatsächlich von der Frage berührt gewesen seien. Ob das Protektorat einer oder der anderen Macht übertragen würde, fuhr Lord Courtney fort, unsere Pflicht war es, darauf zu bestehen, daß bei allen Veränderungen, die vielleicht Platz griffen, die Handelsgelegenheit für alle Länder die gleichen sein sollten. Aber alles, was wir taten, bestand nur darin, Frankreich zu unterstützen und alles durch französische Gläser zu betrachten. Lord Courtney bedauerte, daß Deutschland keine klare Darlegung seiner Absichten gegeben habe, als der „Panther“ entsandt wurde. Er erklärte mit Bezugnahme auf die Rede von Lloyd George, daß der eingeschlagene Weg erstaunlich gewesen sein. Die Hilfsquellen der Diplomatie seien noch nicht erschöpft gewesen und die Angelegenheit hätte noch in diplomatischer Weise behandelt werden können. Lloyd George habe seinen Auftrag nicht gut erfüllt. Seine Rede sei ein schriller Mißklang gewesen und in keiner Weise würdig. Glücklicherweise seien die kürzlichen Schwierigkeiten überwunden worden, aber es scheine, als ob Grey nicht imstande sei, zu glauben, daß es möglich sei, mit Deutschland ein solches Verhältnis herzlicher Freundschaft, gekennzeichnet durch wechselseitige Toleranz und Wohlwollen, zu schaffen, wie es mit Frankreich hergestellt worden sei. Die tatsächliche Lehre der letzten Monate sei die, daß sich Grey und die auswärtige Politik Großbritanniens leiten lassen sollten von einer neuen Auffassung von internationaler Verständigung.

Zur Rede Grey's.

London, 29. November. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte Lord Newton aus, der nach Lord Landsdowne das Wort ergriff, in den jüngsten Verhandlungen sei vielleicht

keine der beteiligten Parteien ganz ohne Fehler gewesen, aber der erste Fehler lag, wenn man billig sein will, bei der französischen Regierung. Newton kritisierte, daß Lloyd George ausersehen wurde, eine Rede zu halten, die den Eindruck hervorrief, daß man vor einem Kriege stände. Er könne es völlig verstehen, daß die deutsche Regierung die Strafpredigt Lloyd Georges übel genommen habe. Es sei etwas anderes, eine Mitteilung von einem Staatssekretär des Aeußeren zu erhalten, als eine Strafpredigt von einer dritten Person. Wenn unnötigerweise ein Uebelwollen zwischen England und Deutschland entstanden sei, habe die Regierung selber die Schuld, da sie einen aufreizenden Redner aussuchte, um ihrer Politik Ausdruck zu verleihen.

London, 29. November. „Daily Telegraph" hebt die Aeußerung Greys hervor, daß England der deutschen Expansion in Afrika keinen Widerstand entgegensetzen würde, wenn sie unter friedlichen Voraussetzungen des Austausches oder Kaufes geschehen kann. Wenn durch eine geschäftsmäßige Transaktion großen Stils eine Million Quadratmeilen dem Deutschen Reiche hinzugefügt werden könnte, wäre England ein wohlwollender Zuschauer und könnte die Expansion Deutschlands erleichtern. Das Blatt unterschreibt Bonar Laws Wort, daß keine Partei oder Gruppe in England ihm den Platz an der Sonne mißgönne und erklärt ferner: Wir sind nicht Schiedsrichter der Welt und maßen uns kein universelles Veto recht an, könnten es auch nicht ausüben. Wir können nicht oft genug wiederholen, daß es ein völliger Irrtum ist, zu glauben, daß England auf jedem Punkte der Erdkarte Deutschland im Wege stehe, wo irgend ein bestimmter Plan zur Expansion von den Mächten formuliert würde. Wir glauben, daß die Bedeutung jenes Teiles der Rede Greys immer mehr erkannt wird. Hinter allen Problemen steht die Flottenfrage; wenn hierüber neue Erbitterung entstände, würde dies natürlich alles schädlich beeinflussen. Das Blatt glaubt, daß die internationale Atmosphäre durch die Rede Greys besser, nicht schlimmer geworden sei, und meint, angenblicklich sind noch einige Wolken, aber wir glauben, daß sie vorüberziehen werden und der Himmel klarer wird.

Persien.

Der russisch-persische Konflikt soll nunmehr dahin beigelegt werden, daß Persien auch sämtliche russischen Entschädigungsansprüche zahlt, dann würden die Russen wohl ihre Truppen aus Nordpersien zurückziehen. Der russische Gesandte Potkewsky bleibt einstweilen noch in Teheran, um die Angelegenheit zu ordnen und dann erst auf Urlaub zu gehen.

Marokko.

Der deutsche Kreuzer „Berlin", welcher so lange vor Agadir gelegen hatte, hat jetzt diesen südmaroккanischen Hafen wieder verlassen und die Heimreise angetreten. In Frankreich ruft natürlich die Abberufung des deutschen Kreuzers aus Agadir die größte Genugtuung hervor.

Der neue Feldzug Spaniens gegen die Riff-Kabilen in Nordmarokko gilt als wieder beendigt. In Mellila, dem Mittelpunkte der spanischen Besitzungen an der Nordküste Marokkos, wurde am 27. November der Friede zwischen dem Bevollmächtigten der spanischen Regierung und 65 Kabylenhäuptlingen abgeschlossen. Bereits hat die Rückbeförderung der nach Mellila gesandten spanischen Truppenverstärkungen begonnen. In den Madrider Regierungskreisen ist die Nachricht von dem Friedensschlusse mit den Kabylen begreiflicherweise mit großer Genugtuung aufgenommen worden, obwohl man sich keineswegs verhehlt, daß den Riffbewohnern trotz aller lohalen Versicherungen und Friedensschwüre auf die Dauer nicht zu trauen ist.

Amerika.

Roosevelt hat soeben eine erneute Erklärung veröffentlicht, wonach er definitiv auf seine Wiederkandidatur bei der Präsidentenwahl des nächsten Jahres verzichtet. Gleichzeitig versichert Roosevelt in der Erklärung, er werde sich in dem Wahlfeldzuge völlig neutral verhalten und demnach auch für keinen anderen Bewerber um die Präsidentschaft eintreten, auch nicht für Taft, den jetzigen Präsidenten.

China.

In dem chinesischen Revolutionskriege müssen die Rebellen endlich doch mehrere empfindliche Schlappen verzeichnen. Namentlich ist ihre Niederlage in Hanjang bemerkenswert. Die kaiserlichen Truppen eroberten diese an die Rebellen verloren gegangene wichtige Stadt nach heftigem Kampfe zurück. Die Aufständischen erlitten große Verluste und flüchteten nach Wutschang. Ferner soll inzwischen auch letztere Stadt sich den Kaiserlichen wieder ergeben haben. Wutschang war bislang neben Hankau einer der Hauptstützpunkte der chinesischen Revolution. Sollte Wutschang in der Tat den Rebellen verloren gegangen sein, so müßte dies als ein schwerer Schlag für die revolutionäre Sache betrachtet werden. Dagegen sollen die Aufständischen in ihren erbitterten Kämpfen mit den Kaiserlichen in Nanking einen neuen Erfolg davongetragen haben.

Europäermorde in China.

Frankfurt a. M., 23. November. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Peking: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge dauern die Europäermorde in Schangsi an. 20000 Mandschus sollen hingemordet worden sein. Die zweitägige heiße Schlacht bei Hankau brachte keiner Partei einen Erfolg. 5000 Tote liegen auf dem Schlachtfelde unbeerdigt. Die Vertreter der Mächte beraten mit Yuanschikai über die zu ergreifenden Mittel und stellen dem Thron ihre Unterstützung bei der Wiederherstellung der monarchischen Gewalt in Aussicht. Unter den Revolutionären macht sich überall Uneinigkeit bemerkbar.

Provinzielles.

Breslau, 30. November. Königin-Luise-Gedächtniskirche. Wie wir der „Schles. Ztg." entnehmen, war zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Königin-Luise-Gedächtniskirche im Osten Breslaus auf einem Bauplatz an der Südseite der Ofenerstraße in der Nähe der Haase-Brauerei feinerzeit ein Wettbewerb unter Architekten deutscher Reichsangehörigkeit evangelischen Bekenntnisses ausgeschrieben worden. Das Preisausschreiben hat außerordentlich lebhafte Beteiligung gefunden; es haben insgesamt 176 Architekten aus ganz Deutschland Entwürfe eingereicht. Aus dieser großen Zahl hat das Preisrichterkollegium 14 Arbeiten zur engeren Wahl gestellt und nach eingehender Beratung am Donnerstag nachmittag die Entscheidung über die Verteilung der drei ausgesetzten Preise getroffen. — Es wurden zuerkannt: der erste Preis von 1200 Mark dem Entwurf 168 mit dem Kennwort: „Bauet Städtebilder", Verf. Architekt Ewald Wachenfeld in Hagen i. W.; der zweite Preis von 800 Mark dem Entwurf 118 mit dem Kennwort: „Herbst", Verf. Prof. Otto Kuhlmann in Charlottenburg; der dritte Preis von 600 Mark dem Entwurf 107 mit dem Kennwort „Ostkirche", Verfasser Prof. Otto Kuhlmann in Charlottenburg. Außerdem wurden von den Preisrichtern zum Ankaufe empfohlen: die Entwürfe 134 „Elybse", Verfasser Stadtbauinspektor Fritz Behrendt in Breslau; 140 „Ehrenhof", Verfasser Architekten Gaze und Böttcher in Breslau; 72 „31. X. 1517", Verfasser Architekten Heidenreich und Michel in Charlottenburg und 30 „Zweckbau", Verfasser Architekten Köhler und Kranz in Charlottenburg. — Die Entwürfe werden in der Aula der Kgl. Baugewerkschule Lehmdamm 53/55 III ausgestellt und sind Sonntag, den 3. Dezember von 11—2, sowie Montag, Dienstag und Mittwoch von 10—2 Uhr zu besichtigen.

— Die Breslauer Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege. Breslau, die Stadt des „Aufrufs an mein Volk", der Ausgangs- und Mittelpunkt der Freiheitsbewegung von 1813, veranstaltet im Jahre 1913 unter dem Protektorate des Kronprinzen eine Ausstellung, in der die Zeit der Befreiungskriege im Rahmen der Kultur und Kunst vorgeführt werden soll. Für diese „Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege, Breslau 1913" wird ein Plakatwettbewerb unter allen Künstlern deutscher Reichsangehörigkeit ausgeschrieben, für den drei Preise in Höhe von 2000, 1000 und 750 Mk. zur Verfügung stehen. Die Entwürfe für das Plakat, das den Gedanken der Ausstellung in packender Weise zum Ausdruck bringen soll, müssen bis zum 29. Februar 1912 im Kunstgewerbemuseum zu Breslau, der Geschäftsstelle der Ausstellung, abgeliefert werden.

— Cirkus Hatlé Breslau. Wie aus dem heutigen Inseratenteil zu ersehen, hat der Cirkus Hatlé, über dessen bisheriges höchst erfolgreiches Breslauer Gastspiel bereits lobend berichtet werden konnte, sein Programm geändert, und eine Reihe neuer erstklassiger Attraktionsnummern gewonnen, welche allabendlich den denkbar größten Beifall finden; so seien unter anderem besonders erwähnt: Das Riesentableau von 40 Pferden und einem Elefanten, vorgeführt von Dir. Hatlé, Karl Eugen Troupe, 9 Personen, der größte akrobatische Akt der Neuzeit, Shorp & Conrads, der lebende Propeller, Massen-Freiheitsdressuren von edlen Rassepferden und Riesenelefanten, amerikanische Cowboys, Conte Seranos wilde Löwengruppe, 6 Konyöts mit ihrem sechsfachen Husaren-Reitakt, Paula Duvals dressierte Wunderhunde, Signor Cardinali mit seinen 12 kaiserl. russ. Prachthengsten. Clown Thaler, der Meister der Komik mit seinem August Tom Jack, die brillante Schulreiterin Frl. Else Hager u. vieles andere mehr. — Billettvorbestellungen ohne jeden Preisaufschlag per Cirkustelefon 3824.

Moschen, 30. November. Heute vormittag um 9 Uhr erfolgte, wie schon erwähnt, die Abfahrt des Kaisers von Moschen nach Zyrowa. Von den Kriegervereinen und den Schulen der näheren Umgebung sowie der Kujauer Feuerwehr, welche auf der Pilka-Allee Aufstellung genommen hatten, wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt. Um 10 Uhr traf der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung und den an der Jagd in Zyrowa teilnehmenden Schützen in Zyrowa ein. Unter Glockengeläut der neben dem Schloß stehenden katholischen Kirche fuhr der Monarch durch den gräflichen Park und wurde am Ende desselben von dem Grafen Sierstorpff begrüßt. Dann fuhr er in Begleitung des Grafen und der übrigen Schützen weiter in das Jagdgelände. Die Jagerei empfing den Kaiser mit dem Fürstengruß. Sodann wurde die Jagd auf Fasanen angeblasen. Das Wetter ist neblig.

Strehlen, 29. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden drei Sozialdemokraten gewählt. Die von den bürgerlichen Parteien aufgestellten Kandidaten erhielten etwa 30 Stimmen weniger. Dieser Ausfall der Wahl ist dem Umstande zuzuschreiben, daß nur der vierte Teil der Bürger sich an den Wahlen beteiligte, während die Sozialdemokraten geschlossen erschienen

Glogau, 29. November. Unterschlagungen in Höhe von etwa 200000 M., die zum Teil 14 bis 15 Jahre zurückliegen, sind in der Spar- und Darlehnskasse zu Nilbau hiesigen Kreises aufgedeckt worden. Der Rendant, Rentner H., verwaltete gleichzeitig drei genossenschaftliche Kassen. Er soll die Beträge im Laufe der Jahre durch falsche Buchungen usw. verdeckt haben. Die Defraudationen kamen heraus, als H. infolge einer unheilbaren Krankheit die Kassengeschäfte abgeben mußte.

— Heimatschutz. Wie die „Schles. Ztg." berichtet, dürfte nur verhältnismäßig wenigen Schlesiern bekannt sein, daß der vermutlich älteste Baum Deutschlands innerhalb der Grenzen Schlesiens steht, die Riesenelbe (Taxus baccata) in Katholisch-Hermsdorf, Kreis Lauban. Bei einer Höhe von 11 Metern und einem mittleren Umfange von 5,03 Metern wird das Alter dieses Baumes von Professor Dr. Schube, im „Waldbuch von Schlesien" auf 1400 Jahre geschätzt. Daß diese Eibe noch heute steht, ist wohl hauptsächlich der Fürsorge der Familie Herschel zu verdanken, in deren Besitz sie sich, wie der daran gelegene Hof seit langem befindet. Nun schien der alte Riese aber doch im Absterben begriffen zu sein. Auf Veranlassung des Schlesischen Bundes für Heimatschutz ist deshalb der Baum von dem, in der Erhaltung alter Bäume erfahrenen Breslauer städtischen Gartendirektor Richter eingehend besichtigt worden und es hat sich herausgestellt, daß bei sachgemäßem Eingreifen die Erhaltung dieses kostbaren Ueberrestes eines alten Eibenwaldes wohl möglich sein wird, obwohl der Stamm bereits hohl ist, und ein großes Hornissennest barg, das bereits beseitigt wurde. Auch von Menschen hat der Baum manche Verletzung erfahren, da das Holz der Eibe im Volksglauben eine besondere Verehrung genießt. 1813 haben auch Kosaken ein Stück herausgeschlagen und daraus Amuletts und derartiges geschnitzt. Nun wird ein Mann der Breslauer städtischen Gartenverwaltung, der in Erhaltungsarbeiten besonders geübt ist, nach den Angaben des Gartendirektors Richter den Baum wieder so in Stand setzen, daß er voraussichtlich noch lange zur Freude seiner Besitzer und aller Naturfreunde grünen wird.

Vermischtes.

Berlin, 29. November. Mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast wurden die Kaufleute Fröder, Friedrich und der Direktor Halven flüchtig. Die beiden ersten hatten ein Geschäft unter der Firma „Merkur-Werke", später die „Anna-Werke" errichtet, entnahmen große Warensendungen gegen Wechsel, die nicht eingelöst wurden.

Eydtkuhnen, 29. November. In einem Orte bei Willkewischken drangen sechs Banditen in die Wohnung eines littauischen Besitzers ein, raubten 800 M. in Gold, Wäsche, Kleider und Kleidungsstücke und erschlugen den Besitzer und dessen Frau. Drei Personen wurden als verdächtig verhaftet.

Tübingen, 29. November. Gestern abend 6 Uhr 35 Min. wurde hier ein kräftiger Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung lebhafte Aufregung hervorrief, aber keinen Schaden anrichtete. Der Erdstoß wurde auch das Neckartal aufwärts, im ganzen Bezirk Ballingen, im westlichen Hohenzollern und in Elbingen beobachtet.

— Folgen eines leichtsinnigen Eheversprechens. Ein in Berlin abgegebenes Eheversprechen ist einem serbischen Hauptmann übel bekommen. Wie aus Belgrad gemeldet wird, machte der Hauptmann Peter Z. in Berlin gelegentlich eines Urlaubs vor zwei Jahren die Bekanntschaft einer Dame. Es entspann sich ein Liebesverhältnis. Der Hauptmann dachte jedoch nicht daran, die Schöne heimzuführen, sondern verheiratete sich vor einiger Zeit in der serbischen Hauptstadt. Das ist ihm übel bekommen. Das Berliner Mädchen hatte die Korrespondenz aufgehoben und machte jetzt Gebrauch davon, als sie den Bruch des Eheversprechens erfuhr; sie wandte sich an das Regimentskommando in Belgrad und führte aus der Korrespondenz den Beweis, daß der Hauptmann ihr das Eheversprechen ehrenwörtlich gegeben hätte. Der Ungetreue ist jetzt von dem serbischen Militärgericht zum Verlust seiner Charge verurteilt worden.

— Gustaf nagel als „Barfussänzer." Den Naturmenschen gustaf nagel konnte man dieser Tage in Chemnitz i. S. als „Barfußtänzer" bewundern, und das kam so: Gleichzeitig mit dem Vortragsabend gustaf nagels in der „Linde" hielt in einem andern Saale des gleichen Etablissements der Chemnitzer Naturheilverein I sein 43. Stiftungsfest mit Ball ab. Man lud gustaf nagel ein, an der Festlichkeit teilzunehmen: er kam der Einladung gern nach und beteiligte sich auch mit großem Vergnügen am Tanz, wobei er recht geschickt Rund- und Kontertänze mit bloßen Füßen tanzte.

— Ein schlauer Schutzmann. In einem Londoner Polizeibureau hat sich kürzlich, wie eine englische Wochenschrift berichtet, folgende amüsante kleine Unterhaltung abgespielt: Ein Polizist bringt einen herrenlosen Hund ins Polizeirevier. Halsband und Hundemarke fehlen, aber der wackere Hüter des Gesetzes behauptet mit Emphase, der Hund gehört einer Dame. Verwundert fragt der Kommissar: „Warum glauben Sie, daß der Hund gerade einer Dame gehören soll?" „Ich führte den Hund doch durch die Straßen hierher, und das Tier blieb von selbst vor jedem Modeladen stehen . . ."

— Der weibliche Championbigamist von Amerika. In Columbia wurde die 45jährige Miß Clara Roac, die von den amerikanischen Zeitungen als weiblicher Championbigamist hingestellt wurde, verhaftet. Sie gestand ein, daß sie fünf Gatten habe. Man vermutet jedoch, daß sie noch eine größere Anzahl von Ehehälften besitzt. Sie erklärte, daß sie, bevor sie abgeführt würde, den Wunsch hätte, alle ihre Gatten noch einmal beisammen sehen zu können. Als ihr zwei ihrer Ehegespons vorgeführt wurden, rief sie aus: „Ich habe immer geglaubt, daß es irgendwo in der Welt einen Mann geben wird, dessen Seele mit meiner Seele übereinstimmt. Ich bin entschlossen, ihn zu finden. Dieses Suchen dürfte aber leider dadurch, daß ich jetzt ins Gefängnis wandern muß, unterbrochen werden."

— Bis zu welchem Grade die Disziplinlosigkeit in der französischen Armee vorgeschritten ist, zeigt ein soeben ergangener Erlaß des Kommandeurs der 33. Infanteriedivision, General Bruneau. In dem Erlaß wird ausgeführt, daß Ermittelungen, die bei allen Regimentern der Division soeben angestellt waren, ergeben hätten, daß die Soldaten den Unteroffizieren überhaupt keine Honneurs mehr erwiesen. Es scheine sogar festzustehen, daß diese bedauerliche (die jedem in Frankreich reisenden Deutschen auffällt) Gewohnheit ganz allgemein in Frankreich herrsche. Aehnliche Erlasse von kommandierenden Generälen, die in letzter Zeit veröffentlicht wurden, liefern gleichfalls ein recht erbauliches Bild von der Manneszucht in der französischen Armee. In einem Erlaß aus der vergangenen Woche wird mit Erstaunen die Tatsache festgestellt, daß in einer Garnison eine große Zahl von Soldaten außerhalb der Quartiere eigene Zimmer in der Stadt gemietet hätten. Der Kommandant einer Festung spricht in einem Erlaß seine Verwunderung darüber aus, daß er während der Dienststunden der Truppen Soldaten in großer Zahl in den Straßen lustwandelnd anträfe. Auch die Urteile der Kriegsgerichte, die regelmäßig in der militärischen Fachpresse veröffentlicht werden, liefern ein Bild über den Stand der Disziplin, denn die überwiegende Zahl aller Verurteilungen erfolgt wegen Vergehen gegen die Subordination. Man darf in diesen Zuständen wohl die Folgen der antimeliaristischen Propaganda erblicken.

— Die französische Luftflotte, die sich in den Artikeln der „France Militaire" und anderer Fachzeitschriften stets ihrer Ueberlegenheit über die deutsche und andere Luftflotten rühmt, besteht, wie aus Luftschifferkreisen geschrieben wird, noch heut zu einem großen Teil aus deutschem Material. Es ist interessant, darauf hinzuweisen, daß ein großer Teil der Erfolge, die Frankreich auf dem Gebiete der Luftschiffahrt errungen hat, dem vorzüglichen Material zu verdanken ist, das trotz aller Deutschenhasserei gern von Deutschland bezogen wird. Eine richtige Dauerluftschiffahrt wurde in Frankreich erst durch die neue in Deutschland erfundene und hergestellte Art des gummierten Ballonstoffes ermöglicht. Die französischen Fabriken versuchen zwar das deutsche Fabrikat nachzuahmen. Es gelingt ihnen aber nicht, auch nur ein annähernd so gutes Erzeugnis herzustellen, so daß selbst die militärischen Lenkballons der militärischen Luftflotte aus deutschem Ballonstoff hergestellt werden. Die Lebaudy-, Mallet-, Godard-Werke, wie die Astra-Fabriken und die Zodiak-Luftschiffwerft beziehen ihre Ballonhüllen ausschließlich aus Deutschland. Auch auf dem Gebiete der Flugmaschinen, auf dem die Franzosen selbst nach Ansicht deutscher Fachleute den Deutschen überlegen sind, spielt deutsches Material eine sehr bedeutende Rolle. Die Tragflächen aller französischen Systeme wie Blériot, Farmann usw. sind deutscher Herkunft. Die deutschen Motore, die noch vor zwei Jahren nicht den Anforderungen entsprachen, sind heut bereits derart vollkommen, daß 12 französische Flugapparatsysteme bereits mit den verschiedenartigsten deutschen Motoren ausgerüstet sind.

(Schles. Ztg.)

Gedenket der hungernden Vögel.

Gedenket der hungernden Vögel.